



# Saalhauser Bote



Dit un dat  
iut unsem Duarpe

Nr. 29  
Ausgabe 2 / 2011

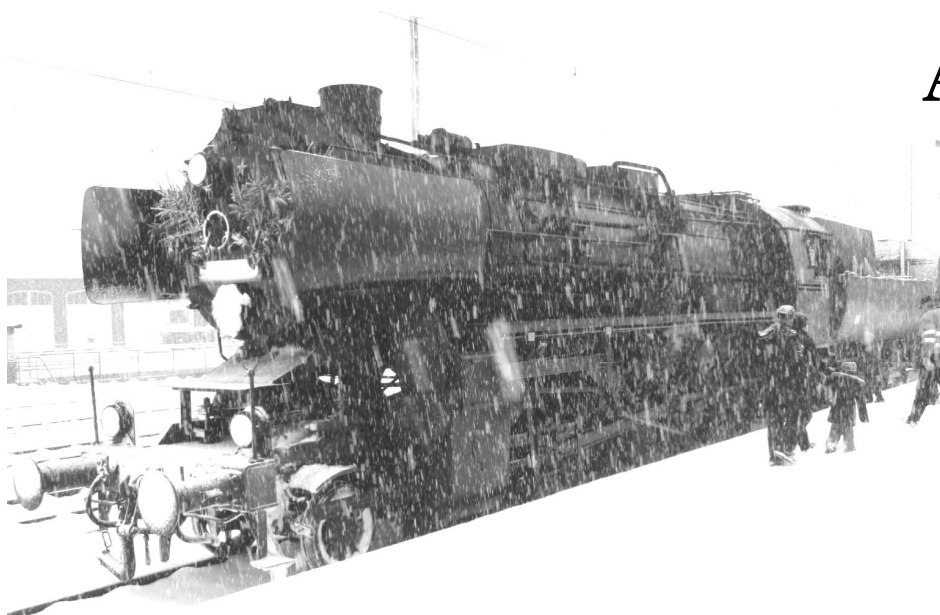


© Alexander Rameil

**Hauseingang Illigens / Schulten Hof zur Hochzeit von  
Sebastian und Claudia Weber im August 2010,  
s. auch Seite 31 dieser Ausgabe**

## In dieser Ausgabe

Nikolausfahrt mit der Dampfeisenbahn	2
Leserbriefe	4
Oldtimertreffen	5
Kriegserlebnisse in Altenhudem und Gleierbrück - Fortsetzung	6
Zeitschrift Deutschland	11
Lehrjahre sind keine Herrenjahre	12
Suchbild Jahrgang 1938	15
Soldatenschicksale II Weltkrieg	16
Tourismus in Saalhausen im Aufwind: Hotel Haus Rameil	18
Erntedankbilder 2001 - 2011	21
Handwerker von der Jenseite	25
Das Steinerne Kreuz	26
Muttergottesstatue neuer Standort	28
Wieder Schwäne im Kurpark	30
Sparkarte der Drogerie Halhbrauck	30
Umbau des Hauses Illigens	31
Breitbandversorgung in Saalhausen	32
60 Jahre Salon Rameil	34
Erinnerungen von Franz-Josef Heimes - Fortsetzung	36
Neuer Vorsitzender der Roten Funken	40
Dorfchronik	41
Impressum	44



# Ausflugsziele in der Nach- barschaft

## Nikolausfahrt mit der Dampfeisenbahn

von R. Lehrig

**D**ie Eisenbahnfreunde Betzdorf e.V. veranstalten seit einigen Jahren Nikolausfahrten mit einer historischen Dampfeisenbahn. Im letzten Jahr war die Fahrt besonders romantisch, weil alles tief verschneit war.

Die Bilder zeigen ein paar Eindrücke von der Fahrt von Altenhundem nach Siegen und zurück, bei der auch der Nikolaus selbst im Zug mitgefahren ist und den Kindern eine Tüte mit Geschenken überreicht hat.

Der Verein veranstaltet einige Unternehmungen im ganzen Jahr.

<Zitat Quelle = "Prospekt , Eisenbahnfreunde Betzdorf e.V., Wir machen Dampf!, Saison 2011">  
Der Verein wurde vor 25 Jahren in der traditionsreichen Eisenbahnstadt Betzdorf gegründet. Seit 1986 führen wir Sonderfahrten mit historischen Zügen durch. Außerdem finden regelmäßig Dia-, Video- und Fachvorträge oder Modellbahnabende in Siegen oder Betzdorf statt.

Das Domizil für unsere über 20

Fahrzeuge ist seit Ende 1997 der unter Denkmalschutz stehende alte Ringlokschuppen in Siegen, in dem sich das Südwestfälische Eisenbahnmuseum befindet

Wir freuen uns stets über neue eisenbahnbegeisterte Mitstreiter, die uns beim Betrieb und der Unterhaltung unserer Fahrzeuge unterstützen! Schauen Sie unseren Aktiven doch einfach einmal „über die Schulter“! Oder wäre für Sie eine finanzielle Unterstützung unserer Aktivitäten denkbar?

</Zitat>

Am Sonntag, 4. Dezember, wird es u.a. wieder eine Nikolausfahrt von Siegen nach Altenhundem und zurück geben.

Es kann in Siegen, Weidenau und Kreuztal zugestiegen werden. Achtung: In Altenhundem ist dieses Jahr kein Zustieg möglich.

Die Fahrpreise betragen: Erwachsene 13,- € Kinder 6,50 € Familie 32,50 € und eine Nikolaustüte 6,- € pro Kind.

Webseite:

<http://eisenbahnfreunde-betzdorf.de>





**Am Sonntag, 4. Dezember, wird es u.a. wieder eine Nikolausfahrt von Siegen nach Altenhundem und zurück geben.**



Fotos: Rainer Lehrig



## Leser- briefe

- Zum Thema: "Saalhauser Lied" (S.9 Bote Nr. 28 Ausg. 1/2011) informierte uns Frau Paula Schauerte, dass Maria Plitt (†) dieses Lied anlässlich eines Pfarrfestes gedichtet hat.
- Viele Saalhauser haben ihre Vorgärten gut im Schuss.
- Viele Bäume wurden im Dorf gestutzt. Zu viele?
- Sehr geehrte Redaktion, in den letzten Tagen habe ich mich endlich mal intensiv mit den Feldpostbriefen meines Opas (Willi Dohle, Langenei) beschäftigt. Er erwähnt in vielen Briefen seinen Stubenkameraden Fritz Appelkamp (scheint ihn auch vorher schon gekannt zu haben). Ich weiß daher, dass Appelkamp (M.G. Schütze) um den 26.9.42 nach Russland/ Stalingrad abkommandiert wurde, dort am 29.12.42 getötet wurde. Näheres siehe auch weltkriegsopfer.de. Falls noch Angehörige leben und diese gern die

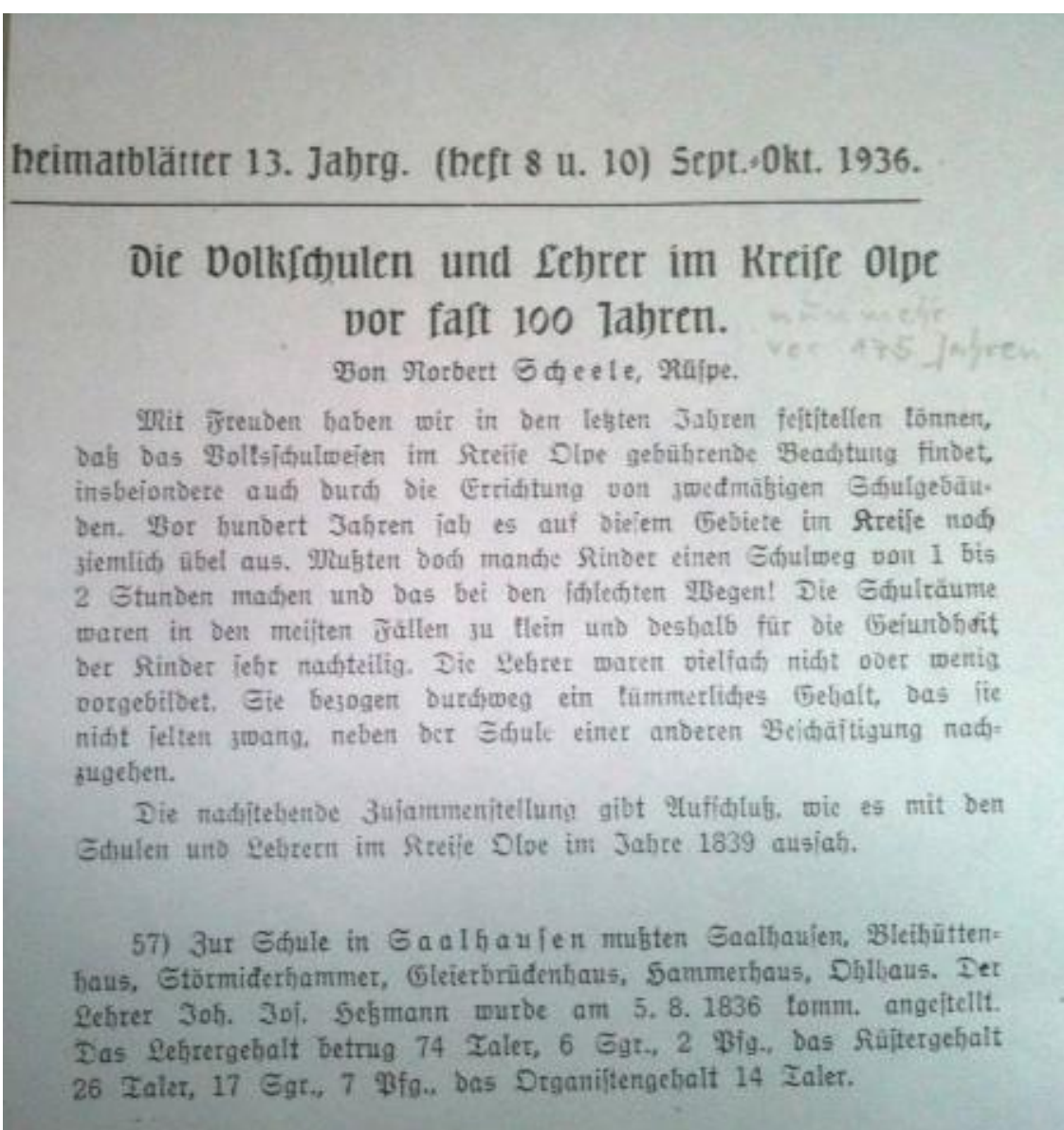


Auszüge der Briefe haben möchten, sollen sie sich hier melden. Umgekehrt wäre ich auch sehr an dessen Briefen oder Notizen über meinen Opa interessiert. Vielleicht existieren auch Fotos? Fritz Appelkamp muss meine Oma (Auguste Dohle) etwa im August 42 (Urlaub oder Verwundung) besucht haben. Mein

## Das fiel uns auf / und ein ...

Opa ist nach dem 26.12.42 gestorben (letzter Feldpostbrief). Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen  
Roswitha Stracke  
Auf dem Stein 3a  
57482 Wenden  
Tel. 02762/2777



**Von unserem Leser, Herrn Roetger Heuel aus Attendorn, erhielten wir diesen interessanten Zeitungsausschnitt. Über solche Dokumente aus der Saalhauser Geschichte und -zeitgeschichte freuen wir uns immer sehr.**

# Oldtimertreffen unter diesen Umständen ein Erfolg

von Verena Daus

**B**eim 18. Treffen der Oldtimerfreunde Saalhausen am Sonntag, den 19. Juni 2011 ließen stündliche Schauer mit kurzfristigem Sonnenschein zwischendurch, weder für Veranstalter noch für Besucher eine Prognose für den weiteren Wetterverlauf zu.

Doch immerhin 130 Nennungen zeigten das Interesse der Besucher und die Treue der Teilnehmer zum langfristig geplanten Treffen.

Für 15 alte Unimogs waren die aufgeweichten Wiesen eine passende Ausstellungsfläche, die Treckerfahrer hatten ihre Wohn- und Bauwagen im Schlepptau, die PKW standen auf asphaltierten Flächen, jedoch waren bei der Witterung fast keine Motorräder anzutreffen.

Ein unerwartetes Highlight des diesjährigen Oldtimertreffens war ein fliegendes Auto, die originale Filmrequisite aus dem Kinofilm TEXAS mit Helge Schneider, der im Jahr 1993 vornehmlich auf der Bühne der Karl-May-Festspiele in Elspe und den umliegenden Wäldern und Feldern gedreht worden ist.

Der jetzige Besitzer Rolf Ledigen hatte das Gefährt erst kurze Zeit vorher durch Zufall gefunden und erworben; er musste jedoch den defekten MZ-Motor spontan gegen einen Hatz-Industrie-Dieselmotor ersetzen, um aus eigener Kraft auf dem abgesperrten Gelände des Oldtimertreffens seine Runden fahren zu können. Die Zuschauer waren begeistert von diesem skurrilen Fahrzeug und nutzten vielfach die Möglichkeit, sich mit dem Gefährt fotografieren zu lassen.



© Oldtimerfreunde Saalhausen

Die Oldtimerfreunde Saalhausen waren unter diesen Umständen mit dem Ergebnis des Treffens zufrieden und bedanken sich bei allen Teilnehmern, die trotz der widrigen Umstände vorbeigekommen sind.

Man freut sich bereits auf das nächste Treffen am ersten Sonntag nach Pfingsten 2012 – die langfristige Planung umfasst auch schon die Planung für 2013, wenn das 20-jährige Jubiläum des Treffens zu feiern ist.



© Oldtimerfreunde Saalhausen

# Kriegserlebnisse in Altenhündem und Gleierbrück - aufgezeichnet von Frau Lisa Figge (†) -

- Für den Saalhauser Boten aufbereitet von Friedrich W. Gniffke -

**F**rau Helga Rameil gab uns diese Aufzeichnungen von Frau Lisa Figge (†). Sie war die Schwester der Mutter von Heinz und Emil Rameil.

**Herr Günter Becker** aus Altenhündem wies uns darauf hin, dass dieser Artikel bereits einmal in den Heimatstimmen des Kreises Olpe, Folge 139 (1985) erschienen ist.

## Fortsetzung

Hennes und Werner ließen wir seit mehreren Tagen nicht mehr allein vom Hause fortgehen. Sie waren auch heute schon mit Beckmanns Kindern und ihrer Mutter im Keller. Karl stand -die Flugzeuge betrachtend - vor dem Hause auf der Straße; ich selbst lief auf oben erwähntes Geräusch hin nach unten. Noch in der Kellertreppe überraschte mich der erste Bombenteppich.

Magda, Frau Beckmann und die 4 Kinder kamen aus dem Heizungskeller gekrochen, und wir lagen still - auf das Ende wartend - im Kellerflur. Alles war nach kurzen Minuten vorüber.

Karl kam durch die Kellertreppe herunter, uns beruhigend zuredend und verschwand - als es einige Augenblicke ruhig geblieben war - durch ein Fenster des Heizungskellers. Bordwaffenbeschuss brachte ihn noch zweimal auf dem-selben Wege zurück mit der Nachricht, dass die Hälfte der Apotheke eingestürzt sei.

Als es ruhig blieb, war er fort, um Verschütteten und Verwundeten zu helfen. Und was war geschehen?

Etwa 12 Flugzeuge hatten, über die Töte kommend, ihre Bombenlast über das Innendorf ausgeschüttet, wohl um die Bahnanlagen zu zerstören. Doch der Schaden dort war nicht groß, dagegen sah es im Innendorf wüst aus. Die am meisten außen liegenden Bomben hatten:

1. einen großen Trichter in Wiethoffs Garten neben der Apotheke gerissen. - Durch die Wirkung dieser Bombe war noch die Hälfte der Apotheke gehoben worden und dann in sich zusammengestürzt.

2. die Brückenwaage mit ihrer Einrichtung (bei Schneider-Bickmann) völlig zerstört. - Einer der Seitenbalken fand sich vor Buchbinder Wiethoff wieder. Auf unserem Dachboden fanden wir nachher mehrere Pflastersteine, die auch von dort stammen mussten.

3. einen Trichter jenseits der Bahn in der Hundem hinter dem Schuhgeschäft Traut und dem Nebenhaus Schmidt zurückgelassen.

Diese drei Trichter bezeichnen noch am besten den Umkreis, in welchem die Verwüstung vor sich gegangen war. Schmelzer-Webers Haus war ganz verschwunden.

Aus den Trümmern des angebauten Hobergschen Hauses konnten ein Toter und die Tochter als Verwundete geborgen werden. (Karl Wiethoff holte sie als erste nur mit der Arbeit seiner Hände aus den Trümmern heraus). Das an der Straße gelegene Schmelzersche Steinhaus, das von Kaufmann Knipp bewohnt wurde, war zusammengestürzt, doch der

abgestützte Luftschutzkeller hatte gehalten.

Desgleichen waren das Hauptgeschäft von Drechsler Schulte (Fachwerkhaus), das sich anschließende Friseurgeschäft Mertens und die Hälfte des Wohnhauses Stracke (Hessen Berta) in sich zusammengestürzt.

Eine Reihe Verschütteter konnte nach vor-sichtiger mehrstündiger Arbeit aus ihnen geborgen werden, doch hatte dieser Einsturz auch mehrere Tote gefordert.

Das Gebiet, auf dem Bauer Schneiders Hof stand, war mit Bomben besät. Das Hauptgebäude und die beiden kleinen Wohnhäuser waren so zerstört, dass sie nicht mehr zu bewohnen waren.

Was von Häusern in dem oben umgrenzten und anschließenden Gebiet übriggeblieben war, sah wüst aus und zeigte mehr oder weniger große Schäden. Wände waren eingestürzt oder gerissen, der Verputz von den Decken gefallen, die Dächer abgehoben oder teilweise zerstört, Fensterscheiben eingedrückt usw.

Auch in unserm Haus herrschte der Gräuel der Verwüstung, am schlimmsten sahen die nach vorn gelegenen Zimmer aus. Doch war man im ersten Augenblick nur froh, dass man mit heiler Haut davongekommen war, besah sich kurz die Verwüstung und begann - aufzuräumen. Zunächst die Küche und das dahinter gelegene Zimmerchen, um wenigstens einen Raum zu haben, in dem man sich aufhalten konnte. Kaffee konnten wir, wenn auch mit einiger Verspätung, wieder am altgewohnten Platze trinken.

Nur Hennes war der Schreck doch gewaltig in die kleinen Glieder geschlagen. Er lag nach dem Kaffee im Hofe und klagte über Leibweh und hatte sich vorher wie auch Klein-Werner doch so tapfer gehalten. Nach dem Kaffee kamen Emil und Billa (Mädchen) aus Totenohl. Billa half uns beim Aufräumen, und Emil nahm Hennes per Rad mit nach Totenohl, wo er die nächste Zeit unter Tante Threschens und Tante Hedwigs Obhut verbrachte. Werner blieb bei uns in Altenhundem.

Aufräumungstrupps aus Altenhundem und den umliegenden Dörfern sorgten in den nächsten Tagen dafür, dass die Straßen wieder freigemacht und das noch vorhandene Gut der betroffenen Familien geborgen wurde. - Allerdings sollten solche Aufräumungsarbeiten nur unter Aufsicht

durchgeführt werden, damit die Ausschreitungen, die bei solchen Vorkommnissen allzu leicht überhandnehmen, unterbleiben oder auf ein erträgliches Maß eingeschränkt werden. -

Die Handwerker der ganzen Gegend hatten in jenen Tagen alle Hände voll zu tun. Die Arbeit der Glaser und Schreiner stand im Vordergrund. Die notwendigsten Reparaturen an den Dächern (sie wurden meistens mit großen Blechplatten gedeckt) musste jeder selbst vornehmen.

Nach wenigen Tagen fuhren die Züge wieder aus dem Bahnhof nach Hagen und Fredeburg. Das normale Alltagsleben begann wieder mit seinen Anforderungen, nur unruhiger und nervöser war es geworden. Im Dorf sprach man viel vom Bau von

Stollen in die Felsen - bisher hatte man auf dem Lande solche Sicherheitsmaßnahmen nicht für notwendig gehalten.

Der alte Sängers Eiskeller, der, neben dem Kino gelegen, als Schutzraum für die Kinobesucher gegolten hatte - denn Schutzräume mussten überall vorgesehen sein bei öffentlichen Gebäuden und auch in Privathäusern, so war die Bestimmung, wurde besser gesichert. Ihn haben in den nächsten Wochen, als die Unsicherheit sich ständig vergrößerte, die Bewohner der Bahnhofs- und Kampstraße gern aufgesucht. Manche verbrachten dort ganze Tage, manchmal auch die Nächte. In den Privathäusern wurden die Schutzräume aus der Not heraus auch verbessert. Man brachte Stützen an und traf Vorsorge für ein Eingeschlossen- und Verschüttet werden.

© Stadtarchiv Lennestadt



**Das beim Bombenangriff vom 5. März 1945 zerstörte „Schloss Hurra“ in Altenhundem.**



© Stadtarchiv Lennestadt

## Altenhudem 1945 Kriegszerstörung2

Sonst lief das Leben seinen gewohnten Gang. Um vieles schwerer und unerträglicher wurde es aber im Innendorf, als am 5. März, kurz nach 4:30 Uhr nachmittags, das zweite Bombardement das Dorf traf.

Wieder kam der Anflug über die Töte, doch hatte sich diesmal das Ziel etwas verschoben. Im Mittelpunkt des Bombenteppichs lag die Gegend Kirche - Marktplatz - vordere Kampstraße. Die Kirche selbst zeigte einen schweren Treffer in der direkten Nähe des Marienaltars. In ihrer Nähe gab es ein ganzes Trichterfeld. Der Eingang des Splittergrabens auf dem Marktplatz war ebenfalls getroffen, aus dem Graben selbst konnten nur Tote geborgen werden.

Das sog. „Schloss Hurra“, unser Sirenenträger, lag in Trümmern. Aus ihm wurde nach mehr-tägigem Suchen neben mehreren Toten auch Onkel Heinrich Wiethoff geborgen.

Einige Stunden vorher hatte er den Mittagsalarm noch in voller Gesundheit mit uns im Schutzraum Lennestraße 4 verbracht.

An der Bahnhofstraße waren mehrere Häuser (Kaiser und Nebenhaus) zerstört, andere schwer beschädigt (z. B. Dr. Schneider), auch die Straße selbst zeigte einen großen Trichter. Weitere Bomben hatten den ersten und neueren Teil der Kampstraße getroffen. Dort waren in den letzten 10-15 Jahren schöne moderne Wohnhäuser entstanden, die vorwiegend von Beamten bewohnt wurden.

Manches stand nun zerstört oder schwer beschädigt. Die uns zunächst liegende Bombe hatte das Otto Wächtersche Haus zum Einsturz gebracht; aus seinen Trümmern mussten mehrere Tote geborgen werden. Kurz daneben, vor Dr. Hessen Trep-

pe, war ein zweiter Trichter. Das Lager von „Appel-schulte“ zeigte große Beschädigungen.

Unser eigenes Haus und die nächste Umgebung bot ein trostloses Bild. Die am weitesten außen liegenden Bomben hatten die neue Post schwer beschädigt, das alte Laken-Haus mit dem daneben liegenden Guntermannschen Haus zerstört und einen Trichter in die Lenne gerissen.

Wir selbst haben diesen Angriff im eigentlichen Luftschutzkeller überlebt. Da er nach hinten im Hause lag, bekamen wir die Wirkungen der Zerstörungen diesmal mehr zu spüren als beim ersten Male.

Karl Wiethoff selbst war wieder wie beim ersten Male außerhalb des Hauses. Er musste sehen, das Sich-in-einem-Schutzraum-in-Sicherheit-Bringen entsprach nicht seiner Art. Diesmal beobachtete er das Kom-



men der Flugzeuge und das Auslösen der Bomben neben seinem elterlichen Hause, dicht an einer Mauer liegend. Ein plötzliches Aufschauen und sofortiges Wegziehen des Kopfes bewahrte ihn davor, dass sein Kopf durch einen heranfliegenden Stein getroffen wurde.

Große Not befahl ihn sofort darauf, als er sein Haus Lennestraße 4 in einer großen Staubwolke verschwinden sah, während die beiden Nachbarhäuser sichtbar waren. Da aber nur die Staubwolke von Wächters über es hinweggegangen war, stand es schon wieder im Blickfeld, als er die Lennestraße erreichte, und er fand uns alle wohlbehalten - wenn auch vom Schrecken mitgenommen - im Keller.

Sich von der Tatsache überzeugt, ein paar gute und ruhige Worte gesagt haben und wieder gegangen sein, war das Werk eines Augenblicks.

Als ich ihm folgte, sah ich ihn noch gerade durch Wächters Garten zum Wächterschen Hause springen, um dort Such- und Hilfsdienste zu leisten. -

Kurze Zeit, nachdem er gegangen, wurde die zweite Welle Flugzeuge hörbar. Alles lief, von panischer Angst gepackt, wieder in Deckung, diesmal dem Gewiss-Kommenden voll größter Not entgegensehend.

Und es kam. - Doch waren die Detonationen nicht mehr so nah wie beim ersten Male. Der Luftzug allerdings war stärker zu spüren, so dass ich laut ins Beten, in dem sich die Not der Frauen und Kinder einen flehenden Ausdruck suchte, hereinrief: Mund auf!

Diesmal lag das Trichterfeld jenseits der Bahn an der Böschung zur Bilsteiner Straße, und ein zweites größeres lag weiter oben im Walde unterhalb der Felsengruppe im Wimberg ...

Als am gleichen Nachmittage gar zum dritten Male der Ruf: „Flugzeuge!“ durch die Straßen schallte und ein Teil der Menschen

laufend das Innendorf zu verlassen strebte, da stieg die Not fast zur Hoffnungslosigkeit. Doch flogen diesmal die Flugzeuge über uns weg, ohne zu werfen.

Das Haus sah schlimm aus, der damalige Luftdruck, von vorn kommend, nun der gewaltige Druck von der Gegenseite hatte in allen Stockwerken einen Teil der Mauern reißen lassen. Aus der Wand zwischen Küche und Esszimmer waren Stücke herausgefallen, das größte, eine ganze Füllung zwischen den Balken, stand fest auf der Küchenheizung.

An den Decken gähnten in großen Stücken die Latten; die Türen und Fensterbalken waren z. T. herausgerissen, und das Durcheinander im Hause war unbeschreiblich.

Diesmal ging das Aufräumen nicht so leicht vonstatten wie beim ersten Male. War damals noch Zuversicht und das Gefühl, dem Kriege auch seinen Zoll zahlen zu müssen, oben gewesen, so tat man nun das Notwendige schweren Herzens in dem Bewusstsein, dass das Schicksal des Einzelnen restlos dem größeren Geschehen preisgegeben war.



© Stadtarchiv Lennestadt

## Altenhudem 1945 Kriegszerstörung

Frau Beckmann reiste mit den beiden Kindern noch am gleichen Nachmittage ab zu Verwandten nach Wenholthausen. Magda wurde von Hedwig nach Totenohl (Gleierbrück) geholt.

Diesmal ging auch Klein-Werner mit, der sich auch diesmal wieder still und tapfer verhalten hatte. Elisabeth half beim Aufräumen, doch zog sie zum Schlafen schon zu ihrer Schwester, Frau Hilleke, die am Rande des Dorfes wohnte. Karl hatte sich selbstverständlich bei den Rettungsaktionen eingeschaltet.

Der Abend versammelte die Übriggebliebenen des Hauses Lennestraße 4 in der Waschküche, dem einzigen Raum im Hause, der ordentlich geblieben war und abgedunkelt werden konnte. Dort saßen Frau Scharfenkamp, Fräulein Dirksen, Elisabeth und ich beim Schein einer Petroleumlampe und einer Flasche Wein als Tröster und warteten auf die Rückkehr von Karl, der gegen 11 Uhr mit Josef Wächter kam.

Letzterer war aus einem Volkssturm-Ausbildungskurs aus Olpe herbeigeeilt, um nach den Seinen und seinem Eigentum zu schauen. Frau und Tochter wusste er nun gesund, doch hatte ein Bekannter, den er mit Familie bei sich aufgenommen hatte, vor seinem Hause den Tod gefunden. Man fand ihn erst spät am Abend. Sein Heim und Geschäft war durch den Angriff schwer mitgenommen worden. Es war - bis auf die Kellerräume - unbewohnbar geworden.

Das Leben im Dorf bekam nun langsam ein ganz anderes Gesicht. Nachdem die notwendigsten Aufräumarbeiten geleistet waren, zeigte das Innendorf nur noch in den Morgenstunden Regsamkeit. Einkäufe, Besorgungen, alles wurde in ihnen erledigt, gegen 9 Uhr oder 10 Uhr des Morgens wurde es dann still.

Viele Familien zogen zu Verwandten oder Bekannten in die Umge-

bung Altenhundems. Oft blieb nur einer im Hause zurück. Manche Häuser standen auch ganz leer. Andere Einwohner verließen tagsüber den Ort, gingen in die Bunker beim Kino oder nach Meggen, bauten sich Hütten in den Bergschluchten und verbrachten hier ihre Tage. Da in jenen März- und Apriltagen warmes, sonniges Wetter herrschte, war das Aus-dem-Hause-Sein gut und angenehm. Das Innendorf selbst war tagsüber zu einem Gespensterdorf geworden, das noch unheimlicher wurde, wenn man vom Fenster aus als einziges Leben die russischen Fremdarbeiter in ihren alten eintönigen Kleidern mit müdem und stumpfem Gesichtsausdruck zwischen den Trümmern nach etwas Brauchbarem suchen sah.

Einige Tage nach diesem zweiten Angriff zogen Dirksens nach Langehei. Ich selbst ging nach Totenohl, schweren Herzens. Karl Wiethoff blieb allein zurück. Eine Ausweichmöglichkeit für ganz schlimme Tage schaffte er sich in der Vogelwarte. Dort richtete er sich notdürftig einen Raum her, wo er gelegentlich auch schlafen und kochen konnte.

Im Übrigen war er in der Lennestraße oder seinem elterlichen Hause im Schlamm, das Fahrrad stets griffbereit, um bei Luftgefahr auf ihm entweichen zu können.

Jeden zweiten Tag etwa kam ihm eine kleine Hilfe im Haushalt durch Magda, Elisabeth, die inzwischen zu den Ihren nach Hundesossen gezogen war, oder mich.

Diese Wochen, die nur den Zweck hatten, das Eigentum möglichst zu erhalten und zu schützen, entbehrten jeder Gemütlich- und Bequemlichkeit. Außer den nackten Möbeln und den notwendigsten Sachen befand sich nichts mehr in der Wohnung.

Alles, was Wert hatte und leicht transportiert werden konnte, wie Wäsche, Garderobe, Porzellan stand in Truhen und Reisekörben im Keller, manche Gebrauchssachen wurden auch nach Totenohl geschafft.

Später wurde auf ausdrücklichen Wunsch von Magda ein kleiner Teil der Möbel auf der Störmecke in Sicherheit gebracht.

Elektrisches Licht gab's seit dem zweiten Angriff nicht mehr. Geleuchtet wurde abends wieder mit einer alten Petroleumlampe, Kerzen waren wegen des großen Verschleißes in den Luftschutzräumen inzwischen eine Seltenheit geworden. Jeder, der noch ein Stück von ihr besaß, hielt es gut verwahrt für die dringendsten der Fälle. Das schöne elektrische Kochen war in dieser Zeit auch zu einer Illusion geworden, und der Herd konnte nur mit wohlgekonnten Tricks in Brand gesetzt werden.

Die Fenster ohne Scheiben waren mit Decken oder Papier behängt, um sielichtsicher zu machen. Auch die Löcher in den Wänden wurden mit Teppichstücken und Decken abgedichtet. Es war kein gutes Leben mehr in jenen Tagen, reichte es doch nur dazu, das nackte Leben zu erhalten und möglichst viel vom Hab und Gut in eine ruhigere Zukunft zu retten.

In jenen Märztagen fielen auch zwischen Meggen und Maumke auf der „Strüweke“ ein großer Satz Bomben, ferner zwischen Altenhundem und Kirchhundem. Beide Würfe richteten abgesehen von einem Fall in Kirchhundem keinen größeren Schaden an Häusern an. Die erstgenannte Gruppe fiel auf Wiesen- und Feldgelände und richtete Verwüstungen auf dem Maumker Friedhof an, die zweite ließ große Zerstörungen im Walde oberhalb der nach Kirchhundem führenden Straße und in der Weiste zurück.

**Lesen Sie den letzten Teil der Kriegserlebnisse in der Frühjahrsausgabe 2012 des Saalhauser Boten.**

# Deutschland

## Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatliebe - Organ für die deutschen Verkehrs-Interessen Nr.1, Ausgabe April 1913 Sonder-Nummer, Das Sauerland

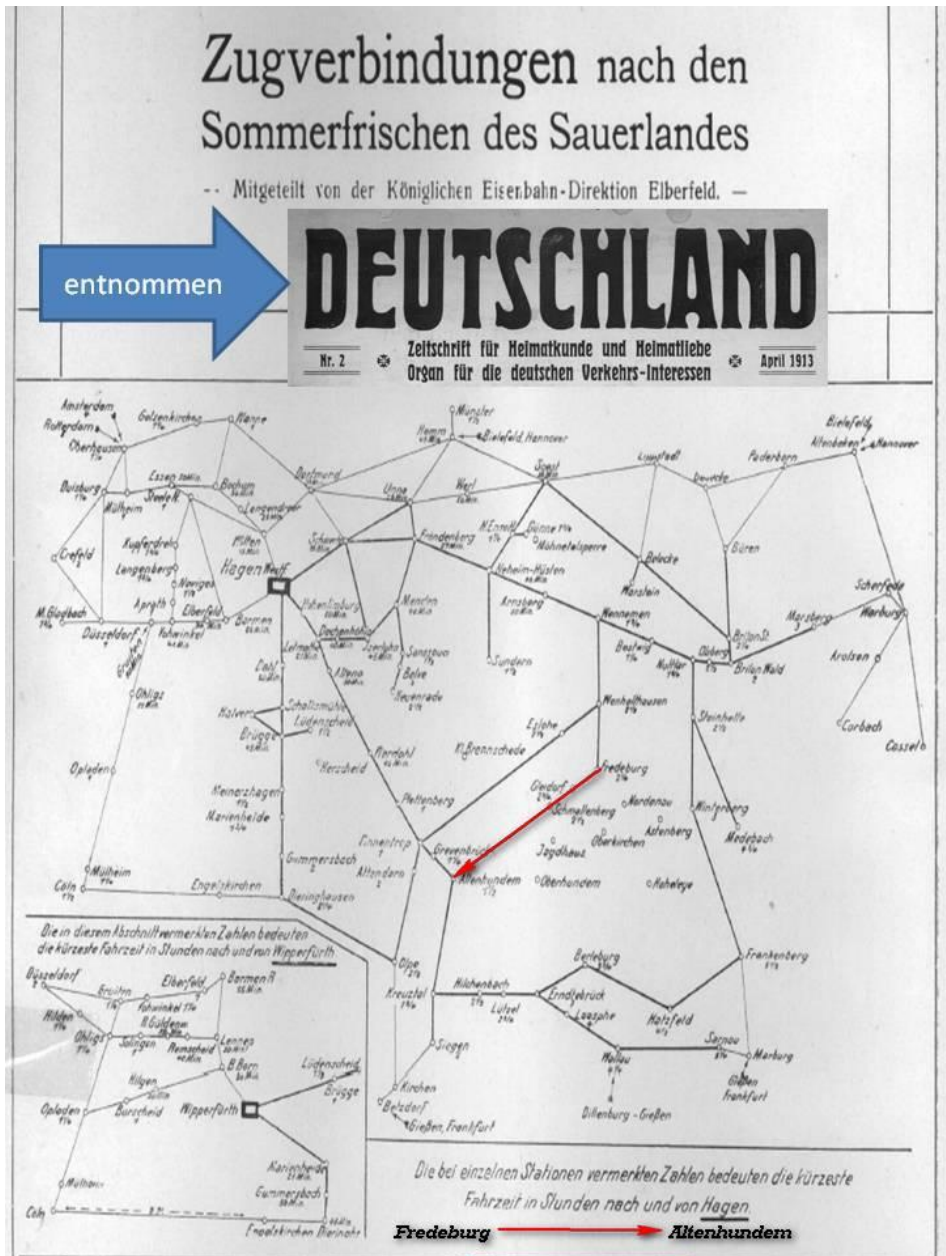
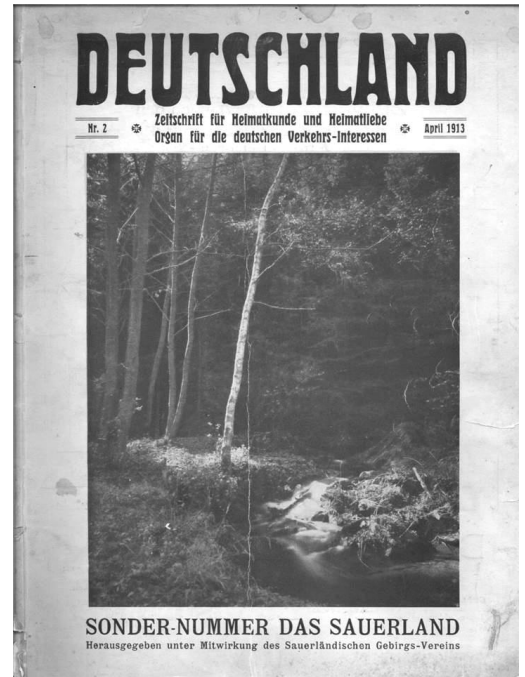
- von Friedrich W. Gniffke -

**E**in Verwandter von **Frau Carola Schmidt** hat die Original Zeitung auf einem Flohmarkt in Freiburg gekauft. Frau Schmidt hat sie bei sich in der Firma einscannen lassen. Wegen der Größe der Datei lässt sie sich nicht per Mail verschicken, daher hat sie sie auf eine CD ROM brennen lassen und uns ein Exemplar geschenkt.

Frau Schmidt und wir denken, dass es angesichts des Alters (von 1913) sicherlich keinerlei Veröffentlichungsrechte mehr gibt. Wir wollen in dieser und unseren künftigen Ausgaben einen Blick in diese Zeitung tun und Ausschnitte veröffentlichen. Unser heutiger Beitrag zeigt eine von uns zusammengestellte Montage der 1. Innenseite:

### „Zugverbindungen nach den Sommerfrischen des Sauerlandes. Mitgeteilt von der Königlichen Eisenbahndirektion Elberfeld“

Saalhausen liegt an der von uns mit einem Pfeil kenntlich gemachten Strecke Altenhundem / Fredeburg. Da es ja viele der Streckenführungen im Sauerland leider nicht mehr gibt, sind unsere Leser uns sicherlich nicht böse, wenn sie zum Betrachten eine Lupe benötigen.



# Lehrjahre sind keine Herrenjahre...!

## Kindheitserinnerungen und mehr...!

Von Friedrich Bischoff

**G**estern noch dort, gehörte Altenhundem heute für mich bereits der Vergangenheit an. Und ich sehe mich auf dem Bahnsteig in Kickenbach stehen und auf den Zug aus Altenhundem warten. Als einziger Fahrgast stehe ich da, bis der Zug laut bimmelnd mit Pfeifen und Zischen anhält und mich einsteigen lässt.

Bis es jedoch soweit ist und der Zug noch nicht in der Ferne zu erkennen ist, hänge ich meinen Gedanken und noch mehr meinen sehr frischen Erinnerungen nach.

Noch vor einer Woche gaben wir uns um diese Tageszeit die größte Mühe, es unserem ständig kritisierenden und schikanierenden Chef Recht zu machen, unabhängig davon, ob die Arbeiten, die wir zu verrichten hatten, der Ausbildungsordnung, die es auch damals schon gab, entsprachen oder nicht.

So gehörte z.B. der Bau von Transportkisten für Gewindespindeln, die in der Firma hergestellt wurden, zu unseren Aufgaben. Dieses geschah in der Weise, dass der Chef alte oder neue Bretter und Dachlatten von irgendwo herbeikarrte und wir nun mit Hilfe von Hammer, Zange, Nägeln und Kreissäge Transportkisten je nach Größe und Bedarf zu zimmern hatten.

Gewindespindeln zu drehen und zu schneiden war eine in technischer Hinsicht durchaus anspruchsvolle Arbeit, die so etwas wie den Abschluss beim Erwerb der technischen Fertigkeiten in dem Beruf darstellte. Auch wir hätten einmal diese Fertigkeiten erwerben müssen, doch blie-

ben uns stattdessen die Transportkisten. Doch nicht nur das. Zunächst mussten die fertigen Spindeln gut geölt und verpackt, d.h. transportsicher in den Kisten eingelagert werden.

Selbstverständlich gehörte der Transport zur Güterabfertigung am Bahnhof Altenhundem ebenfalls zu unseren Aufgaben. Wurde das Gewicht einer Kiste auf unter dreißig Kilogramm geschätzt, so hatte ein einzelner Lehrling die Kiste zu

*Es half alles nichts,  
ich musste nach Saalhausen.  
Mein Fahrrad an der Hauswand  
konnte ich mehr ertasten  
als erkennen.*

schultern und diese die knapp zwei Kilometer zum Bahnhof zu schleppen. War die Kiste schwerer und auch in der Regel länger, so durften zwei Lehrlinge die Last schultern. Der eine ging vorne und der andere hinten. Das Auto des Chefs mit Anhänger stand derweil ungenutzt vor der Fabrik. Und mussten wir unterwegs einmal eine Zwangspause einlegen, weil es einfach nicht mehr weiterging, so konnte es passieren, dass – wie ich es selbst erlebt habe – plötzlich der Chef neben uns mit seinem Auto anhielt, ausstieg und uns kurz und knapp mitteilte: „Heute eine halbe Stunde länger!“

Andererseits war es für ihn selbstverständlich, dass wir in den Sommermonaten, wenn wir mit dem Fahrrad nach Altenhundem fuhren, morgens eine halbe Stunde vor Ar-

beitsbeginn um 7.00 Uhr bei ihm zu Hause den Fabrik Schlüssel abzuholen hatten. Sein Haus lag am Klosterweg an einem Hang, sodass wir auf der Hinfahrt einen Teil des Weges das Rad schieben mussten.

Vorbei, Gott sei Dank, vorbei! Und während ich auf den Zug warte, sehe ich, wie die Bahngleise das gleißende Licht der Sonne reflektieren. Dieses Strahlen der Gleise lenkt meine Gedanken noch weiter zurück an den Anfang meiner Ausbildung bei der Firma Michel und an die erste nachhaltige Begegnung dieser Art mit meinem neuen Chef.

Wir kamen erstmals mit einem uns bis dahin unbekanntem Messwerkzeug – mit einer Schieb- oder auch Schiebelehre – in Berührung. Das gewünschte Messergebnis war am sogenannten „Nonius“ abzulesen, einer Feineinteilung von neun Einheiten (none = neun) auf dem beweglichen Teil der Schiebelehre gegenüber der Millimeteinteilung auf dem Messstab. Auf diese Weise ließen sich Messergebnisse mit Dezimalstellen hinter dem Komma ermitteln. Um diese ablesen zu können, brauchte man allerdings gute Augen. Spätestens hier musste ich zu meinem Leidwesen erkennen, dass meine Sehfähigkeit nicht ausreichte. Ich konnte die Feineinteilung des Nonius nicht erkennen.

Mir war wohl bekannt, dass ich auch schon in der Schule in Saalhausen nicht so gut sehen konnte wie meine Mitschüler. Aus diesem Grunde versuchte ich, mir immer einen der vorderen Plätze in der Klasse zu sichern, um besser von der Tafel abschreiben oder lesen zu können. Bei einem „Wissensengpass“ war es mir unmöglich, bei meinem Nachbarn zur Rechten oder zur Linken nöti-

genfalls eine „Anleihe“ zu machen. Ich war wirklich gezwungen, mir all das einzuprägen, was sich andere Mitschüler mit flinken Augen schneller und einfacher beschaffen konnten.

Bei meinen mühevollen Versuchen in Altenhundem nun, die Schieblehre durch Drehen und Wenden und einen besseren Lichteinfall entziffern zu können, wurde ich von meinem neuen Chef beobachtet. Seine erste Bemerkung lautete: „Wie kann man nur so dämlich sein. Du bist ja zu blöd, eine einfache Schieblehre abzulesen.“ Ich versuchte ihm zu erklären, dass ich das nicht sehen könne. Doch für ihn war das nur eine faule Ausrede, um meine Blödheit zu verbergen. Ich wäre am liebsten vor Scham im Boden versunken, denn meine Mitlehrlinge bekamen alles mit. Doch diese zeigten sich ebenso schockiert wie ich.

Unser Meister, ein sehr religiöser Mann, der den Zeugen Jehovas angehörte, hatte alles aus der Ferne beobachtet. Er kam sofort zu mir, ließ sich alles erklären, und riet mir, umgehend einen Augenarzt aufzusuchen. In Altenhundem gäbe es einen guten Arzt.

Ich folgte augenblicklich seinem Rat und suchte diesen Arzt auf. Er untersuchte meine Augen sehr gründlich, soweit ich das überhaupt beurteilen konnte. Dabei träufelte er mir Tropfen in die Augen mit der Bemerkung, dieses sei notwendig, damit er die Augen besser untersuchen könne. Am Ende erklärte er mir, ich hätte eine sehr starke Hornhautverkrümmung, ich müsse unbedingt eine Brille tragen. Er verschrieb mir die passenden Gläser und entließ mich.

Doch für mich begann jetzt ein Abenteuer, mit dem ich in keiner

Weise hätte rechnen können. Bereits im Behandlungszimmer musste ich erleben, dass um mich herum alles immer verschwommener wurde. Als ich jedoch das Haus verließ und in die Sonne trat, schlug mir das Sonnenlicht derartig grell und schmerzhaft in die Augen, dass ich schlagartig geblendet war. Die Helligkeit war so unerträglich, dass ich mir mit beiden Händen die Augen zuhielt und mich gegen die dunkle Hauswand wandte.

Nach einiger Zeit, machte ich den Versuch, vorsichtig durch die Finger zu blinzeln. Es war nicht mehr ganz so schlimm. Ich konnte in dem Strahlenmeer, das mich umgab,



### Mit diesem Zug bin ich unzählige Male gefahren

schemenhaft Autos und Menschen erkennen. Am deutlichsten aber die blitzenden Stoßstangen der Autos, deren Strahlen mir wieder in die Augen stachen.

Es half alles nichts, ich musste nach Saalhausen. Mein Fahrrad an der Hauswand konnte ich mehr ertasten als erkennen. Ich ergriff es, stieg auf und fuhr los. Dabei bestand meine größte Sorge darin, mitten auf die Fahrbahn zu geraten und vielleicht von einem Auto erfasst zu werden. Andererseits war es ebenso gefährlich, rechts von der Straße abzukommen, um dann irgendwo im Straßen Graben zu landen. Beide Seiten also konnten für mich zu einer Gefahr

werden.

Da das Haus des Arztes aber unmittelbar am alten Bahnübergang am Ausgang Altenhundems, ungefähr dort, wo heute der Kreisverkehr eingerichtet ist, lag, kam mir etwas zu Hilfe, dass mich etwa ein Jahr später auf dem Bahnsteig in Kickenbach eben an diese doch sehr gefährvolle Situation erinnerte.

Es waren die Bahngleise - . So wie diese in Kickenbach das Sonnenlicht reflektierten, geschah es auch bei meiner „Blindfahrt“ nach Hause. Sie wurden für mich zu zwei wichtigen Führungsschienen, die mir durch ihr helles Strahlen zwar immer wieder schmerzhaft in die Augen stachen, mich aber andererseits durch den mir bekannten Abstand zur Straße in der richtigen Spur hielten, indem ich mich in der Mitte zwischen den Gleisen rechts und den mir entgegenkommenden Stoßstangen links zu halten versuchte. Und kam ich einmal vom asphaltierten Straßenbelag nach rechts ab, so hörte ich am Rollsplit, über den ich jetzt fuhr, wo ich mich befand.

So führten mich die Gleise von Altenhundem, vorbei am Bahnsteig Kickenbach mit einer kleinen Unterbrechung am Bahnhof Langenei bis zum Wechsel von der rechten auf die linke Straßenseite in der Kurve unterhalb von Gleierbrück. Da ich sehr langsam und nahezu tastend fuhr, dauerte es schon eine geraume Weile bis ich mich meinem Ziel näherte, so dass die Wirkung der Tropfen allmählich nachließ und ich, in Saalhausen angekommen, wieder mein Umfeld – wenn auch immer noch verschwommen – wahrnehmen konnte.

Mit der Brille selbst hatte ich zunächst einige Bedenken, denn zu der Zeit war man in einem Dorf wie Saalhausen schnell als Brillenschlan-

ge abqualifiziert. Doch aus dem Alter waren wir eigentlich schon heraus. Als ich die Brille dann bekam, sah ich die Welt plötzlich mit den sprichwörtlich „anderen Augen“.

Als ich die Brille zum ersten Mal in der Firma trug, kam der Chef von weitem angestürzt, um mir vermutlich wieder in seiner „feinfühligem“ Art Befehle zu erteilen. Als er jedoch näher kam und wohl meine Brille erkannte, stutzte er plötzlich, blieb stehen, schaute mich groß an drehte nach rechts ab und verschwand ohne ein Wort in seinem Büro. Spätestens jetzt muss bei ihm wohl ein Denkprozess eingesetzt haben, denn er ist mir nie mehr, im Gegensatz zu den anderen Lehrlingen, in dieser rüden Art und Weise begegnet.

Wie schnell sich die Zeit bewegt und wie nahe die Ereignisse beieinander liegen können, obwohl ein halbes Jahrhundert dazwischen liegt, wird daran deutlich, dass die Firma Carl Zeiss in diesem Augenblick, in dem ich die Erlebnisse mit dem unsäglichen Firmenchef Michel und der Brille niederschreibe, Speziallinsen für mich anfertigt. Sie sollen mir im Zusammenhang mit einer Staroperation eingesetzt werden und die Hornhautverkrümmung ausgleichen. Zugleich sollen sie eine Brille überflüssig machen.

Wie ich viele Jahre später von einem Schulfreund und damaligen Leidensgenossen erfuhr, besuchte unser Chef während unserer Zeit wohl äußerst regelmäßig und äußerst intensiv die Gasthäuser in den umliegenden Ortschaften. Dieser Umstand und der Fabrikneubau, mit dem er sich offensichtlich übernommen hatte (s. oben), waren wohl Ursache

dafür, dass er uns nicht nur einige Monate unseren Lehrlingslohn vor-enthielt sondern auch schließlich in Konkurs ging.

Für uns Lehrlinge und somit auch für mich bedeutete das, dass wir uns um eine neue Lehrstelle bemühen mussten. Ob sich da die Industrie- und Handelskammer eingeschaltet hat oder andere Stellen, ich weiß es nicht. Jedenfalls wurde ich umgehend aufgefordert, mich bei der Firma Cordes in Kickenbach zu mel-



### Der Bahnhof in Kraghammer

den. Dieses geschah und ich wurde gleich eingestellt.

Und so stehe bzw. stand ich jetzt am frühen Nachmittag auf dem Bahnsteig. Der erste Arbeitstag bei der Firma Cordes, auch Kickenbacher Hammer genannt, lag hinter mir.

Was hatte sich für mich geändert? Die Berufsschule war geblieben. Nach einem Berufs-Grundschuljahr in Altenhundem mussten wir ab dem zweiten Lehrjahr, wie schon oben erwähnt, die für uns zuständige Fachklasse in der Berufsschule in Olpe besuchen.

Die Fahrt dorthin war recht umständlich: Zunächst fuhren wir mit dem

Zug oder Bus von Saalhausen bis Altenhundem. Dort bestiegen wir den Zug nach Hagen. Bereits in Finnentrop mussten wir den Zug wieder verlassen, um in den nächsten Zug bzw. Schienenbus nach Olpe umzusteigen.

Die später von mir als legendär empfundenen Fahrten durch das Biggetal führten uns von Finnentrop über Heggen, Attendorn, Listernohl, Kraghammer, Sondern, Eichhagen nach Olpe.

Was machte die Fahrt legendär? Im August 1956 trat das Biggetalsperrengesetz in Kraft. Demnach sollte in Listernohl ein riesiger Staudamm errichtet werden, um die Bigge aufzustauen. Die Bauarbeiten begannen noch im gleichen Jahr.

Wenn wir nun wöchentlich mit unserer Bahn genau durch das Gebiet der künftigen Talsperre fuhren und ganz oben im Gipfelbereich der umliegenden Berge die Markierungen sahen, die den ge-

planten Wasserstand anzeigten, dann setzte unsere Phantasie ein:

Wie wird es einmal hier unten, wo wir uns jetzt noch befinden, aussehen, wenn alles unter Wasser liegt und sich das Wasser bis zu 50 Meter über uns aufgestaut hat? Was wird aus unserer Bahnstrecke, wie werden einmal die drei Ortschaften aussehen, die wir jetzt noch durchfahren?

Es war bekannt, dass die Orte Listernohl, Sondern und Eichhagen überflutet, an anderer Stelle neu gebaut und die Bewohner in die neuen Orte umgesiedelt werden sollten. Jetzt aber stand noch alles an Ort und Stelle und wir konnten die Biggetalbahn bis zum Ende unserer Berufs-

schulzeit 1955 ungehindert nutzen. Umgekehrt stellten sich mir die gleichen Fragen, wenn ich Jahre später mit der Familie oder mit Schulklassen den Biggensee besuchte: Wie mag es jetzt da unten aussehen, in welchem Zustand mögen sich Bahn und die alten Dörfer befinden?

Aus Listernohl war Neu-Listernohl und aus Sondern war Sondern-Hanemicke geworden. Das neue Eichhagen hatte seinen alten Namen unverändert behalten.

In der Berufsschule gab es das bekannte Klassenlehrersystem. Die Hauptfächer Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen lagen alle in der Hand des Klassenlehrers.

Unser Lehrer, Herr Hämmerling, litt

an einer leichten Sprachblockade. Diese zeigte sich darin, dass er häufig mitten in einem mehrsilbigen Wort stockte, um einen erneuten Anlauf zu nehmen und das Wort zu Ende zu bringen. Die hierdurch entstehende Pause, versuchte er mit einem kurzen „ja“ zu überbrücken. So hieß Herr Hämmerling bei uns folgerichtig Herr Hämmer-jaling. Ein Mitschüler machte sich einmal die Mühe alle „Ja's“ innerhalb einer Stunde mitzuzählen. Er kam auf die stattliche Zahl von siebzig.

Solche Dinge geschahen liebevoll amüsiert, jedoch nie gehässig, denn wir mochten den Herrn Hämmer-jaling. Eine seiner sich ständig wiederholenden Mahnungen lautete: „Immer dran denken! Eine Schieb-

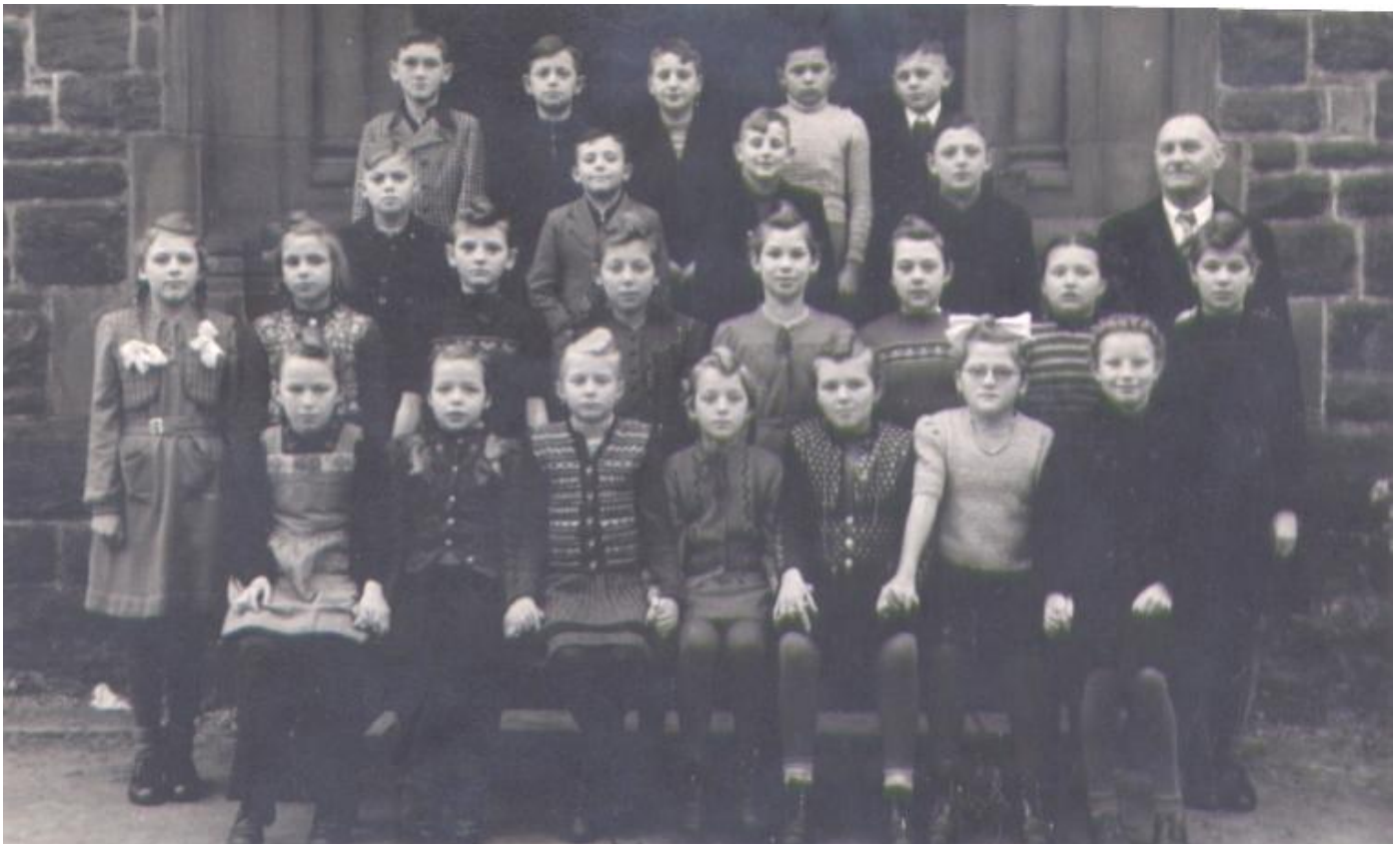
jalehre ist kein Hammerwerkzeug.“

Nach dem Exkurs ins Biggetal wieder zurück ins Lennetal.

Die Firma Cordes bot im Vergleich zur Firma Michel ein völlig anderes Bild. Da war zunächst die Lage des Betriebes. Er lag ganz romantisch am Fuße eines Abhangs, direkt an der Lenne.

Doch entscheidender war für mich, was sich in dem Betrieb abspielte, wie und unter welchen Umständen gearbeitet wurde und wie die dort beschäftigten Menschen miteinander umgingen.

**Wird fortgesetzt!**



**Unser Leser Helmuth Mennecke sandte uns per Email dieses Foto des Jahrgangs 1938. Er schreibt: „Hallo ich habe ein Bild vom Jahrgang 1938. Ich freue mich immer über den Saalhauser Boten! macht weiter so.“**

**Nun möchten wir von unserer Leserschaft gern erfahren, wer die mit Lehrer Plitt abgebildeten Kinder sind. Auch wenn Sie nur einzelne Personen identifizieren können, würden wir uns darüber freuen.**

# Soldatenschicksale- Soldaten des II. Weltkriegs aus Saalhausen



Zur Erinnerung im Gebet  
an den gefallenen Krieger  
**Alfred Püttmann**  
aus Saalhausen.  
Gefr. in einem Inf.-Regt.

Er war geboren am 19. Dezember 1919. Seit 1. Oktober 1940 Soldat kam er am 22. Juni 1941 bei Beginn der Kämpfe in Rußland zum Einlaß. In den schweren Abwehrkämpfen bei Rshew wurde er am 29. Januar 1942 vermißt. Am 19. Februar 1943 wurde sein Heldentod gemeldet. In treuer Pflichterfüllung gab er sein Leben für uns hin.

Er ruhe in Frieden.  
Vater unser . . . Gegrüßt . . .



Bete für die Seele des verstorbenen  
Kriegers  
**Josef Püttmann**  
aus Saalhausen.  
Schütze im Afrikakorps

Er war geboren am 19. März 1922. Seit 20. April 1942 Soldat kam er im Juni nach Afrika, wo er im November 1942 erkrankte. In einem Kriegslazarett in Athen gab er am 7. Februar 1943 sein junges Leben in die Hand seines Schöpfers zurück.

Die Nachricht seines Todes kam am gleichen Tag mit der über den Heldentod seines Bruders Alfred.

Er ruhe in Frieden  
Vater unser . . . Gegrüßt . . .



**Hermann Püttmann**  
aus Saalhausen. Geboren am 5. August 1924. Weihnachten 1944 kam die Meldung, dass er seit dem 11. August 1944 in Rumänien vermißt wird.

Jesus! † Maria! † Josef!

Du starbst zu früh, du wirst so schwer  
vermißt, du warst so lieb und gut,  
daß man dich nie vergißt.



**Zum treuen Gedenken**

an unseren lieben, herzensguten Sohn,  
Pflegesohn, Bruder, Schwager, Neffen  
und Vetter, den

**Stabsgefr. Walter Padt**

Krad-Melder im Batl.-Stab einer  
Pz.-Aufkl.-Abt.

geboren am 14. September 1916.

Nach 5jährigem Fronteinsatz fand er am 15. August 1944 im Osten zusammen mit seinem Batl.-Kommandeur und dem Adjutanten den Heldentod. Gemeinsam wurden sie auf dem Heldenfriedhof in Ebenrode (Ostpr.) unter militärischen Ehren beigesetzt.

Nimm an o Herr, das Opfer Deines  
Dieners Walter und gib ihm, der  
für uns kämpfte und starb, das  
ewige Leben.



**D**u hast ihn uns geliehen o Herr, und er war unsere Freude, Du hast ihn zurückgefordert und wir gaben ihn Dir ohne Murren, aber das Herz voll Wehmut. (St. Hieronymus)

Lasset uns beten  
für den heimgegangenen  
Ober - Gefr.

**Hubert Heimes**  
aus Saalhausen

Der liebe Verstorbene wurde geb. am 9. August 1913 zu Althenhuden und verst. am 17. Februar 1945 im russ. Kriegsgefangenenlager Rostawin bei Tiflis. Er folgte seinem Bruder Josef im Heldentode nach.

G e b e t .

Gott, Du bist der Herr allen Lebens! Gehorsam beugen wir uns unter Deinen allmächtigen Willen, gib Deinem Diener Hubert den Frieden in Deinem ewigen Reich. Laß das Opfer seines Lebens unserm Volk und Vaterland zum Heil und Segen werden. Uns aber, die wir noch auf dem Wege sind, gib die Kraft in der Treue zu Dir tapfer auszuhalten. Führe uns mit ihm durch deinen hl. Erzengel Michael zur Teilnahme an Deiner ewigen Herrlichkeit. Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus. Amen.



Wir danken Dir o Gott, daß er unser gewesen; mehr noch, daß er auch jetzt noch unser ist, weil er auch jetzt in Gott lebt und seit er zu Gott zurückgekehrt, immer noch, ja noch mehr denn früher den Seinigen erhalten ist.

(St. Hieronymus)

Du hast ihn uns geliehen o Herr und er war unser Glück! Du hast ihn zurückgefordert und wir gaben ihn ohne Murren, wenn auch mit Wehmut im Herzen.

(St. Hieronymus)



Betet

für die Seele des Lehrers

**Paul Padberg**

geboren zu Bevelinghausen (Kr. Meschede) am 2. Mai 1897, gestorben in einem Lazarett in Jelabuga - Rußland, am 26. Oktober 1944.

Jetzt aber bleiben diese drei:

Glaube und Hoffnung und Liebe;

Das Größte aber unter ihnen ist die Liebe.

1. Kor. 13,13



# Tourismus in Saalhausen im Aufwind



von F.W.Gniffke

**U**nter dieser Überschrift berichtete Rita Prothmann für den Verkehrs- und Kneippverein über eine sehr positive Entwicklung in Saalhausen. Ihr Schlusszitat: „Die Hotels und Pensionen tun das ihre dazu, indem sie investieren und modernisieren.“

Wir vom Saalhauser Boten wollten das in einer kleinen Reihe aufzeigen.

Es begann mit einem ersten Gespräch mit Andreas Voss, Landhotel Voss (siehe S. 28, Bote Nr. 1/2009). In der Ausgabe 2/2009, Nr. 25, S.38 brachten wir ein Interview mit Annette Pieper vom Hotel/Restaurant Pieper. In der Ausgabe 1/2010 auf S. 30 lasen Sie ein Gespräch mit dem Hotelier Michael Kuhlmann vom Haus Hilmeke, in der Ausgabe 2/2010 auf S. 24 ff eins mit Edgar Rameil vom Hotel Rameil-Flurschütz.

Heute stellen wir im Gespräch mit **Peter Rameil**, sein 3-Sterne-Hotel vor:

## Haus Rameil

Winterberger Straße 49

57368 Lennestadt-Saalhausen

Telefon: (0049) 2723-91510

eMail: [info@haus-rameil.de](mailto:info@haus-rameil.de)

Homepage: [www.haus-rameil.de](http://www.haus-rameil.de)

Saalhauser Bote: Hallo Peter, in der ersten Ausgabe des Saalhauser Boten Nr.1, Ausgabe 1/1998 auf Seite 9 lichteteten wir die vom Kreis Olpe

genehmigte Erlaubnis ab, eine Gaststätte zu führen. Ihr hattet ein Jahr vorher „Hundert Jahre Gasthof Rameil-Schmittchen“ gefeiert.

In der heutigen 29. Ausgabe des Boten, wie wir kurz genannt werden, wollen wir Euer Haus Rameil, Hotel Restaurant Pension vorstellen.

Unsere erste Frage: Wie beschreibst Du Anrufern Euer Haus?

Peter Rameil: Ich sage ihnen: „Genießen Sie einen möglichen Aufenthalt in unserem gemütlich und stilvoll eingerichteten Fachwerkhaus im Ortskern von Lennestadt-Saalhausen, in einer der schönsten und waldreichsten Gegenden Nordrhein-Westfalens.

Das Haus und der großzügig angelegte Garten mit Liegewiese laden Sie ein zum Entspannen und Träumen. Lassen Sie laue Sommerabende in unserem Biergarten bei leckeren regionalen Gerichten und kühlen Sauerländer Getränken ausklingen. Oder genießen Sie einen unserer vielen Grillabende.

Aber auch der Winter hat bei uns seine Reize. Ein heißes Getränk an einer Schneebar neben unserem Haus, auch das war schon ein Erlebnis besonderer Art.

S.B. Was können Ihre Euren Gästen bieten?

P.R. Alle unsere Zimmer sind gemütlich eingerichtet und verfügen über Dusche/WC, Telefon, TV und Föhn. Zur weiteren Ausstattung des Hauses gehören Sauna, Lift, Sonnenbank, großer Garten mit Liegewiese

sowie kostenlose 21 Gang-Leihfahrräder.

Der Tag bei uns im Haus Rameil beginnt mit einem reichhaltigen Frühstücksbuffet, das für die Unternehmungen des Tages stärken wird. Das Restaurant verwöhnt mit gut bürgerlicher regionaler Küche und Spezialitäten der Saison. Ebenso bieten wir Forellen und Wildspezialitäten aus dem Saalhauser Revier an.

An der gemütlichen rustikalen Theke findet man schnell Kontakt zu Einheimischen und anderen Gästen. Im Restaurant mit Kamin finden bis zu 50 Personen Platz.

Festlichen Gesellschaften empfehlen wir unseren Speisesaal mit 80 Sitzplätzen. Neben Hochzeiten, Weihnachts- und Betriebsfeiern finden sie hier das richtige Ambiente für festliche Events vor. Moderne Technik wie Beamer incl. Großbildleinwand runden das Bild ab, um auch Firmenpräsentationen das perfekte Umfeld zu schaffen.

Auf Wunsch werden auch spezielle kulinarische Attraktionen der Erlebnisgastronomie wie Fondue, Ritteressen, Italienischer Abend und vieles mehr arrangiert. Ebenfalls gehört die Bewirtung von Gesellschaften mit Kaffee und Kuchen zu unserer Stärke.

S.B. In Eurer Homepage weist ihr darauf hin, dass ihr bereits seit über 100 Jahren mit Eurer Familie liebevoll Eure Gäste bewirten. Du leitest nun das Haus schon in der dritten Generation. Dein Vater Benno, Dein Vorgänger, hat Dir nun die Verant-

wortung übertragen. Kannst Du einmal kurz auf seine Schaffenszeit zurückschauen?

P.R. Mir fällt ein, dass Frau Graß einmal im Saalhauser Bote die Geschichte des Verkehrsvereins geschrieben hat. Wenn Ihr es für richtig erachtet, könntet Ihr sicher daraus zitieren. Besser als dort könnte ich die Verdienste meines Vaters nicht nennen.

Sein Tun damals im Zusammenspiel mit vielen Helfern und Gleichgesinnten hat dem Fremdenverkehr in Saalhausen viele wichtige Impulse gegeben. Viele Einrichtungen entstanden damals und auch heute beschäftigt er sich gedanklich noch mit den Gästen und dem Ort Saalhausen.

S.B. Danke für den Hinweis, Peter. Im Bote Nr. 7, 2/2000 lesen wir:

„Im Jahr 1964 erfolgte die Eintragung des Verkehrsvereins ins Vereinsregister.

Es begann eine rasante Entwicklung, an der die Vereinsvorsitzenden der ersten Jahre alle ihren maßgeblichen Anteil hatten:

Antonius Heimes wurde 1964 zum 1. Vorsitzenden gewählt, Walter Hahlbrauck zum Geschäftsführer.  
1964 - 1967 Antonius Heimes  
1967 - 1970 Hubert Mönning  
1970 - 1980 Benno Rameil  
1980 - 1980 K.H. Oberstadt (kommissarisch)  
1980 - 1991 Benno Rameil  
1991 - 1997 Gerald Gastreich  
1997 - 2000 Margret Hessmann  
Ab 2000 Edgar Rameil.

Benno Rameil war über lange Jahre der Motor und Ideengeber des Verkehrsvereins. Er vermochte wie kein anderer die Bürgerinnen und Bürger von Saalhausen für die verschiedensten Aufgaben und Maßnahmen zu motivieren.

So nahm Saalhausen in den Jahren 1969 - 1973 mit großem Erfolg am Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" teil. Es wurden 1. Preise errungen auf Stadt- und Kreisebene. In den Jahren 1969, 1971 und 1973 waren je eine Silbermedaille im Landeswettbewerb der verdiente Lohn für den unermüdlichen Einsatz der Saalhauser Bevölkerung unter der Regie des Verkehrsvereins.

Auf Drängen des damaligen Verkehrsvereins beschloss am 31. Oktober 1966 der Gemeinderat von Saalhausen, die staatliche Anerkennung zum Luftkurort zu beantragen. Die Verantwortlichen erhofften sich von dem angestrebten Titel „Luftkurort“ Werbewirksamkeit und eine Steige-



rung der Übernachtungszahlen.

Während dieser Zeit, von 1970-1991, leitete Frau Müller als Geschäftsführerin verantwortungsbewusst die finanziellen Geschicke des Vereins.

Seit 1981 arbeitet Frau Graß mit im Verkehrsbüro. 1991 konnte Frau Birgit Trilling für die Mitarbeit gewonnen werden. Schon während des Verfahrens, den Status des Luftkurortes zu erlangen, waren eine ganze Reihe von Auflagen zu erfüllen: staubfreie Müllabfuhr- Abwasserbeseitigung – Trinkwasserversorgung – die Luftreinheit musste auf schädliche Substanzen untersucht und eventuelle Schadstoffe festgestellt werden. - Gewerbebetriebe sollten ausgelagert werden.

Am 18. Dezember 1973, nach jahrelangen Bemühungen zum Erfolg, wurde Saalhausen das Prädikat „staatlich anerkannter Luftkurort“

verliehen.

Theo Heimes, damaliger stellvertretender Bürgermeister der Stadt Lennebstadt, der das vorangegangene Verfahren engagiert begleitet hatte, konnte im Rahmen einer Feierstunde beim Regierungspräsidenten in Arnberg die Ernennungsurkunde in Empfang nehmen. Mit dabei waren u.a. der damalige Stadtdirektor Erwin Krollmann, Herr Melcher und Benno Rameil als Vorsitzender des Verkehrsvereins.

Mit der Verleihung des Prädikats waren Auflagen verbunden, die in den folgenden Jahren umfangreiche Investitionen erforderlich machten. Die Verlegung der B 236 ist eine Forderung, die immer noch besteht.

Das Haus des Gastes wurde errichtet mit einem Lese- und Aufenthaltsraum für Gäste. Das Verkehrsbüro mit Gastprogramm und Gastbetreuung musste unterhalten werden. Omnibusrundfahrten werden von dort organisiert, Dia- und Gästeabende durchgeführt.

Zu diesem Zeitpunkt (1974) hatte Saalhausen 38 Beherbergungsbetriebe mit ca. 390 Betten. 1981 gab es in Saalhausen 42 Häuser, die vermietet, mit etwa 540 Betten. Dann sank die Zahl der Beherbergungsbetriebe. Zum Teil wurde aus Krankheits- oder Altersgründen nicht mehr vermietet, Eigenbedarf war auch ein Grund.

Anfang der 90er Jahre verbuchte Saalhausen die größten Übernachtungszahlen. 1993 hatte der Ort z.B. ein Kurtaxaufkommen von 33 000. DM; 1,- DM pro Übernachtung. 1999 betrug das Gesamtkurtaxaufkommen 25.000,-DM von 28 Beherbergungsbetrieben mit 370 Betten. Namensänderung in: Verkehrs- und Kneippverein.

Im Rahmen einer außerordentlichen Generalversammlung am 1. Dezember 1995 wurde eine Namens- und Satzungsänderung vorgenommen und in das Vereinsregister eingetra-

gen. U.a. heißt es: Als Mitglied des Kneippbundes e.V., Bundesverband für Gesundheitsförderung, ist es auch Zweck des Vereins, das öffentliche Gesundheitswesen und die Lehre Sebastian Kneipps vom gesunden Leben und naturgemäßen Heilen -sinngemäß erweitert und vertieft - wissenschaftlich dargestellt - zu fördern und allen Menschen nahe zu bringen:

Förderung der Naturheilweise Pfarrer Sebastian Kneipps durch fachliche und belehrende Vorträge über Fragen der persönlichen und allgemeinen Gesundheitspflege sowie über die Verhütung von Krankheiten,

Förderung der Einrichtungen von Luft- und Sonnenbänken sowie Kneippanlagen im Freien. Seitdem bietet der Verkehrs- und Kneippverein im Laufe des Sommers Arztvorträge an.

Themen wie „Herzinfarkt-Schlaganfall, jede Minute zählt“ oder „Richtige Ernährung bei Osteoporose“, „Blutzuckererkrankung, Schicksal oder Möglichkeit“, werden behandelt.

Kräuterwanderungen werden durchgeführt und Kneippsche Anwendungen von Frau Matrose im Kurbad demonstriert. Die Saalhauser Herbstwanderwoche und die Fastenswanderwoche runden das Gesundheitsangebot ab. Der Verkehrs- und Kneippverein hat am 1. August 2000: 73 Mitglieder, 6 Hotels mit insgesamt 224 Betten, 8 Privatpensionen mit 71 Betten und 20 Ferienwohnungen mit 83 Betten.

S.B. Soweit der Artikel von Frau Groß zur Geschichte des Verkehrs und Kneippvereins. Wie wir gesehen haben, hat Benno Rameil, Dein Vater, sich sehr stark für unseren Ort und den Fremdenverkehr engagiert. Wir sollten ihm alle sehr dankbar sein. Nach diesem Ausflug in die Geschichte aber nun wieder zurück zum Heute des Hauses Rameil:

Mit welchen besonderen Angeboten geht Ihr auf die Erwartungen Eurer Gäste ein?

P.R. Wir bieten jahreszeitlich bedingt wechselnde Arrangements an:

### **MTB & Wandern**

Natur Pur - so könnte man unsere Wander- und Mountainbike-Arrangements umschreiben. Adrenalin oder Genuss für die Sinne. Entscheiden Sie bei der Auswahl Ihrer Tour, welche Highlights Sie erwandern oder im Sattel erfahren möchten.

Zum Beispiel:

„Geschichtswanderung“ (2 x HP, geführte Sagen und Geschichtswanderung rund um Saalhausen),

### **Sieben Tage Ferien für die ganze Familie**

Sie reisen sonntags im Laufe des Tages in Saalhausen an. Es erwartet Sie eine erlebnisreiche und zugleich erholsame Woche im Sauerland. Das erste Highlight ist der Besuch des Wildpark-Panoramaparks am Montag. Am Dienstag entdecken Sie das Sauerland auf eigene Faust. Nützliche Tipps und Informationen zu Sehenswürdigkeiten liegen bei uns aus.

Am Mittwoch steht ein Besuch im Hallenbad an. Am Donnerstag geht es nochmals raus in die Natur. Eine kleine Wanderung mit Hütteneinkehr und Besichtigung des Angelparks Sauerländer Anglerglück runden den Tag ab.

Am Freitag kümmern wir uns am Abend um die Kinder, eine professionelle Kinderbetreuung präsentiert einen Film auf Großbildleinwand - die Eltern besuchen die Wellness-Oase Oberhundem.

Am Samstag Kartoffelsuchen im Golddorf Milchenbach, am Nachmittag Lagerfeuer mit Stockbrotbäcken und Glutkartoffeln essen. Sonntag nach dem Frühstück Abreise.

### **Herbstferien-Wochenende für die ganze Familie**

Sie reisen am Freitag an. Nach der Begrüßung kümmern wir uns am Abend um die Kinder, eine professionelle Kinderbetreuung präsentiert einen Film auf Großbildleinwand - die Eltern besuchen die Wellness-

Oase Oberhundem. Am Samstag nach dem Frühstück Kartoffelsuchen im Golddorf Milchenbach, am Nachmittag Lagerfeuer mit Stockbrotbäcken und Glutkartoffeln essen. Sonntag nach dem Frühstück Abreise. Frühstück.

### **Für Angler**

Mit unserem Partner Angelpark "Sauerländer Anglerglück" bieten wir Ihnen als Angler besondere Angebote für ihr Hobby

### **Arrangement „Spaß Pur!“**

Hierunter verstehen wir Arrangements, die zeigen können, dass wir uns auf die verschiedenen Interessengruppen und Wünsche der Gäste einstellen.

SB: Welche Wünsche Peter, hast Du persönlich für die Zukunft des Hotels Haus Rameil, was ist in Planung, oder läuft schon an?

P.R. In den vergangenen Jahren haben wir sehr in den Umweltschutz investiert: Wir haben BHKW (Blockheizkraftwerk) gebaut und zusätzlich für warmes Wasser eine Solaranlage auf dem Dach installiert. Des weiteren erhielten alle Fenster im Haus Thermopane und Schallschutz. Eine grundlegende Renovierung der Fenster ist unser Ziel.

Seit einigen Jahren werden bei uns im Garten keine Pestizide genutzt, so dass wir fast alle unsere Küchenkräuter selbst ziehen.

Für die Zukunft wünschen wir uns viele zufriedene Gäste und für unseren schönen Erholungsort Saalhausen, dass wir alle ihn weiter entwickeln und wir nicht bei dem Erreichten stehen bleiben. Es muss immer aufwärts gehen: „Ein Dorf voller zufriedener Gäste ist für alle das Beste!“

S.B. Wir danken Dir für dieses Gespräch und wünschen Euch immer ein volles Haus mit zufriedenen Gästen. Eure gut gestaltete Homepage findet man unter [www.haus-rameil.de](http://www.haus-rameil.de).

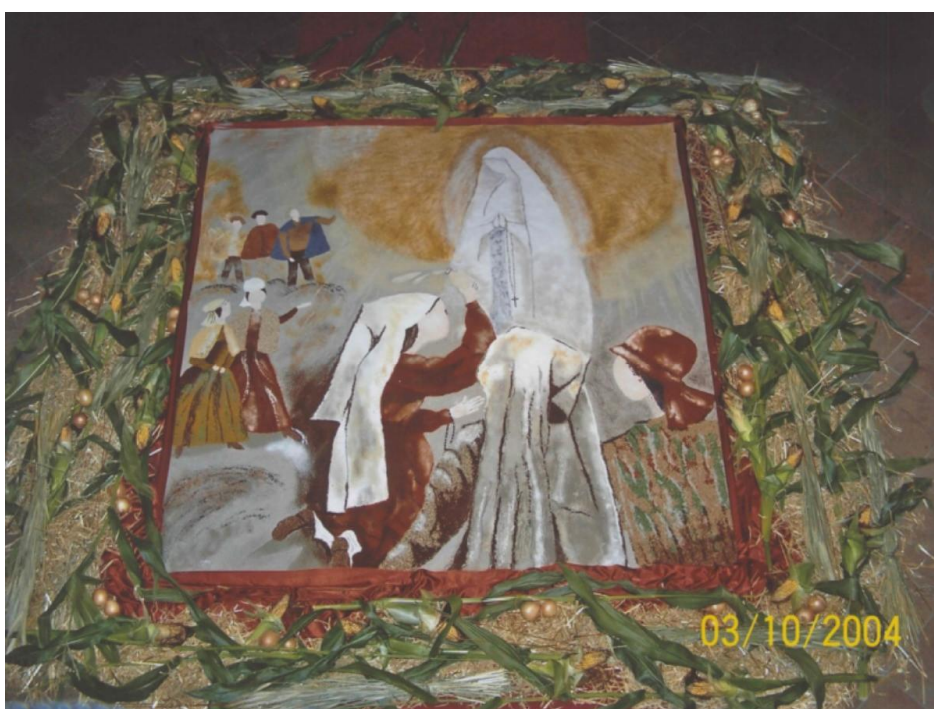
# Erntedankbilder 2001—2011

In den Ausgaben des Saalhauser Boten der letzten Jahre hatten wir in den Herbstausgaben Erntedankbilder von Claudia Mönning veröffentlicht. Da der Saalhauser Boten in schwarz/weiß aufgelegt wird, haben wir die nun zehnjährige Serie der Erntedankbilder zum Anlass genommen, einmal alle zehn Bilder auf Farbseiten zu zeigen. Die in vielen Arbeitsstunden geschaffenen Kunstwerke bestehen ausschließlich aus natürlichen Materialien, wie z. Bsp. Bohnen, Linsen, Mais, Haferflocken, Möhren, Mehl, Paprika, Kaffee, Maismehl, Pfeffer, usw.

Frau Mönning danken wir an dieser Stelle, die uns die Fotos der nachstehenden Seite zur Verfügung stellte.



Oben: 2001 Thema St. Jodokus. Oben rechts 2002 Thema Muttergottes.  
Unten rechts 2003 Thema Papst Johannes Paul II (1978 - 2003).  
Unten: 2004 Thema Muttergotteserscheinung in Lourdes.





**Oben: 2005 Thema Die Hl. Drei Könige**

**Unten: 2006 Thema Abendmahl (das Fotodatum 2009 ist unzutreffend)**





Oben: 2007 Thema Die Hl. Elisabeth von Thüringen

Unten: 2008 Thema Der Apostel Paulus. Anlass war das von Papst Benedikt XVI  
ausgerufene Paulusjahr 2008 (das Fotodatum 2003 ist unzutreffend)





**Oben: 2009**  
Thema  
Gotteslob

**Mitte: 2010**  
Thema  
100 Jahre Kirchweih  
St. Jodokus

**Unten: 2011**  
Thema  
Hunger in der Welt

Frau Claudia Mönning erfreut uns nicht nur mit Ihren Erntedankbildern, sie gestaltet darüber hinaus auch den Kirchenschmuck in sehr gekonnter Weise.

Durch den Verkauf von Fotos der Erntedankbilder kann Frau Mönning auch noch einem guten Zweck dienen.

Wir vom Team des Saalhauser Boten danken, sicher auch im Namen unserer Leser, Frau Mönning für die segensreiche Arbeit und empfehlen Ihnen den Kauf der Fotos.

© alle Fotos zum Artikel: Claudia Mönning





# Lobenswerte Arbeit der Handwerker von der Jenseite

von Alfons Heimes

**D**as Foto entstand nach der Erneuerung und Renovierung des Kreuzes am Weg zwischen Saalhausen und Gleierbrück, an der Abzweigung zum Kurpark.

An diesem Kreuz ist auch eine Station bei der Fronleichnamsprozession vorgesehen.

Die Arbeiten wurden durch die Handwerker der "Jenseite" ausgeführt.

Die Bepflanzung ist inzwischen von den Anwohnern erledigt worden.

Das alte Kreuz war morsch und musste erneuert werden.

Der Korpus wurde gesandstrahlt und neu angestrichen.

Danke an alle, die bei der Erneuerung geholfen haben.



**Foto links:**

**Nicht nur den Saalhausern bekannt: Der Brunnen am Bräukelken.**

**Übrigens: Die Inschrift „En gueren Schluck iut düsem Brunnen erfrisket diäk mät Wohlbekommen.“ stammt von Toni Trilling sen. (TT)**

# Das Steinerne Kreuz

Auf Wunsch einiger Leser hier der komplette Text der Sage vom Steinernen Kreuz

von F.W.Gniffke  
unter Zuhilfenahme eines Textes des  
Gemeindearchivars Vormberg  
der Gemeinde Kirchhundem

**D**iese Stele hier in der Senke zwischen dem 553 m hohen Kirchberg und dem 621m hohen Ilberg nahe der Kreisstraße von Würdinghausen (Gemeinde Kirchhundem) und Saalhausen (Stadt Lennestadt) nennt man **das Steinerne Kreuz**.

An der Front des Objektes finden Sie die Inschrift: **Anno 1713. S(ankt) Nicalaus bitte für uns und helfe uns über Wasser und Land.**

Die Motivation für die Errichtung dieses Bildstockes zu Ehren des hl. Nikolaus an dieser Stelle hat höchstwahrscheinlich ihre Begründung darin, dass dieser Heilige unter anderem als Patron der Kauf- und Fuhrleute verehrt worden ist. Befindet sich doch dieser Ort in unmittelbarer Nähe des Kriegerweges, einer historischen Fernhandelsstraße zwischen Siegen und Paderborn. Von Hilchenbach kommend zog sie über den langen Gebirgsrücken des Stüvelhagen herunter nach Würdinghausen. Um weiter in Richtung Norden reisen zu können, war es erforderlich, den quer zur Reiseroute verlaufenden Gebirgsrücken zu überqueren. Bei Gleierbrück im Lennetal konnte dann „trockenen Fußes“ die Lenne überquert werden, und durch das Gleietal ging es anschließend wieder bergan Richtung Bracht.

Möglicherweise befand sich an der Stelle des Steinernen Kreuzes ein Rastplatz, bei dem zum Vorspann für die anstrengende Fahrt bergauf gemietete Pferde wieder ausgespannt werden konnten.

Um die Entstehung des Denkmals

rankt sich folgende Sage:

Vor langen Jahren, zur Schneeschmelze, sollen zwei Ritter den Weg gezogen sein, talabwärts zur Lenne, welche Hochwasser führte und die Brücke unter Wasserfluten gesetzt hatte. Da stieg der eine Ritter vom Pferde, kniete nieder und empfahl sein Leben durch ein Gebet dem hl. Nikolaus, während der andere erklärte, auch ohne St. Nikolaus durch das hohe Wasser zu kommen.

Der Spötter versank mit seinem scheu gewordenen Pferde in den Fluten, und der fromme Ritter erreichte glücklich das trockene Ufer. Aus Dankbarkeit ließ derselbe auf der Anhöhe ein steinernes Kreuz mit Bildstock errichten, das heute noch steht.

Eine andere Variante dieser Legende erzählte bereits Peter Sömer in seinem Werk „Hageröschchen aus dem Herzogtum Westfalen“, hier allerdings nicht in Zusammenhang gebracht mit dem Steinernen Kreuz bei Würdinghausen:

**Das Steinerne Kreuz** wurde 1990 in die Denkmalliste der Gemeinde Kirchhundem eingetragen. An seinem Standort treffen sich verschiedene Wanderwege, der bedeutendste davon dürfte der von Altenhundem



© H Gastreich

kommende Zubringerweg zum Rothaarsteig sein, der 2003 eingeweiht worden ist und sich in diesem Bereich mit der Hauptwanderstrecke 6 von Hagen nach Bad Wildungen deckt. (Auszug aus einem Aufsatz des Gemeindearchivars der Gemeinde Kirchhundem)

- Auf Initiative des Brunnenvereins Würdinghausen und unter Mitwirkung der angrenzenden Orte Langenei, Saalhausen, Würdinghausen und der Volksbank Bigge-Lenne e.G. konnte im Jahr 2009 eine umfangreiche Renovierung durchgeführt und mit Hilfe der Bezirksregierung Arnsberg, der Stadt Lennestadt und der Gemeinde Kirchhundem, der Volksbank Bigge-



Lenne e.G., der Sparkasse ALK und privater Sponsoren finanziert werden. Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass die Waldbesitzer, die Waldgenossenschaft Würdinghausen, die Renovierungsgenehmigung erteilten.

<sup>1)</sup> Johann Schulte-Lingemann: Zeugen der Heimatgeschichte und Väterart. Alte Feldkreuze, Gedenksteine und Heiligenhäuschen in der Gemeinde Oberhundem. In: Heimatblätter aus dem Kreis Olpe. Jg. 13, 1936. S. 107f.

Peter Sömer: Hageröschchen aus dem Herzogtum Westfalen. Unveränd. Nachdruck der 2. Auflage. Paderborn 1909/Olpe 1992. S. 179.

Siehe auch:

[www.sgv-langenei.de](http://www.sgv-langenei.de)  
[www.saalhauser-bote.de](http://www.saalhauser-bote.de)  
[www.kirchhundem.de](http://www.kirchhundem.de) (Archiv)  
[www.stg-wuerdinghausen.de](http://www.stg-wuerdinghausen.de)

## Die Sage vom Steinernen Kreuz gibt uns weiterhin ein Rätsel auf

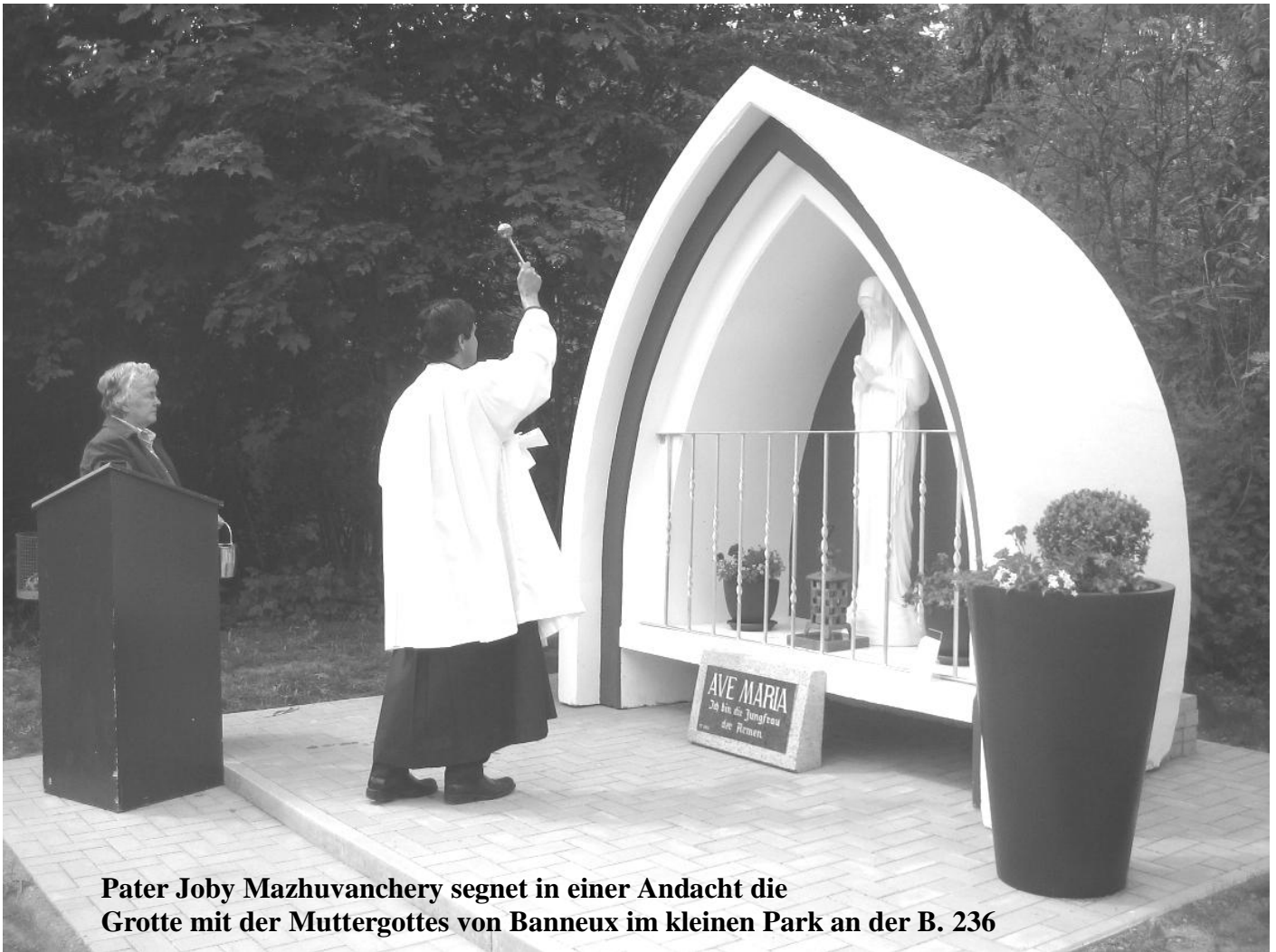
Im Saalhauser Boten Nr.28 Ausgabe 1/2011 berichteten wir auf Seite 14/15 von einem vergilbten alten Zeitungsartikel, in dem davon berichtet wurde, dass man auf dem Bräukelken einen roten Reitermantel gefunden habe, aus dem ein Messgewand gefertigt wurde, das noch heu-

te zu den Paramenten der Saalhauser Pfarrkirche gehört. Wir baten unsere Leser um Mithilfe bei der Aufklärung des Rätsels, da beide Küsterinnen uns ein solches „rotbuntes Messgewand mit geschlängelttem weißen Bande“ nicht zeigen konnten.

Unser Leser, Herr Peter Tröster aus Kirchhundem schrieb uns:

Lieber Friedrich W. Gniffke, meinen herzlichen Dank für die Übersendung der aktuellen Ausgabe des Saalhauser Boten. Wieder einmal eine gelungene Mischung aus aktuellen und historischen Themen.

(Lesen Sie weiter auf Seite 40.)



**Pater Joby Mazhuvanchery segnet in einer Andacht die Grotte mit der Muttergottes von Banneux im kleinen Park an der B. 236**

## Neuer Standort der Muttergottes von Banneux.

von Heinrich Würde

In unserer Ausgabe Nr. 28 berichteten wir über den neuen Standort der Muttergottes aus dem Einegge in dem kleinen Park am Saalhauser Kreisel.

In der letzten Woche im März 2011 wurde die 4,5 to. schwere Grotte mit einem Kranwagen vom Einegge in den kleinen Park transportiert. Zuvor hatten die Mitglieder des Freundeskreises um Brigitte Köster den neuen Standort hergerichtet, einen Weg vom Parkplatz zur Grotte gepflastert, so dass dieser auch roll-

stuhlgerecht erreicht werden kann. Ein neuer Farbanstrich und dekorativer Blumenschmuck lässt die Muttergottes im neuen Glanz erstrahlen.

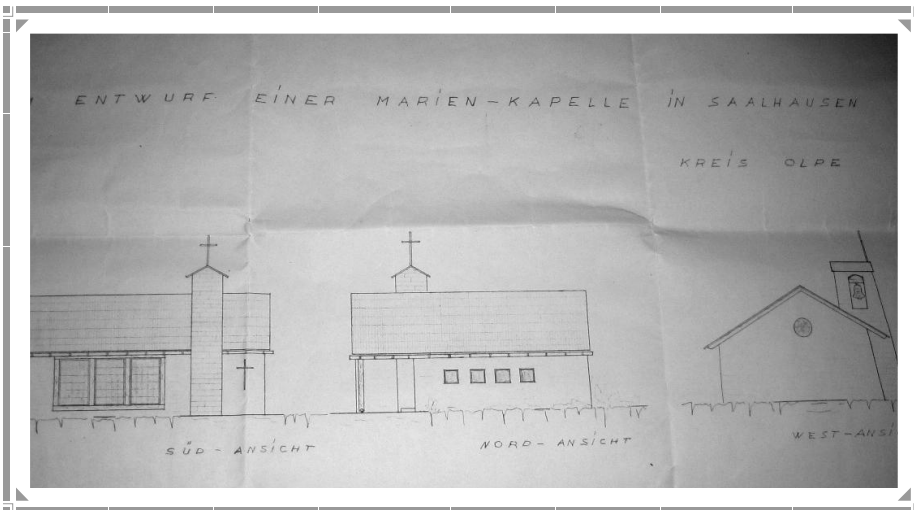
Etwas zur Geschichte: Achtmal erschien die Gottesmutter im Jahre 1933 zwischen dem 15. Januar und dem 2. März der damals 12-jährigen Marietta Becos aus Banneux in Belgien. „Als Jungfrau der Armen“ bezeichnete sich die Gottesmutter bei ihrer dritten Erscheinung. Am 2. März erscheint die Gottesmutter zum letzten Mal und stellt sich dem Seherkind als „Mutter des Erlösers, die Mutter Gottes“ vor. Sie bittet wie in den vorausgegangenen Erscheinun-

gen „betet viel“.

Im Jahr 1949 wurden die Erscheinungen von der kath. Kirche als glaubwürdig anerkannt. Banneux in Belgien wurde nun ein großer Wallfahrtsort, ähnlich wie Lourdes und Fatima.

Die Verehrung der Mutter Gottes hatte auch in Saalhausen viele Freunde, so dass in den 50 er Jahren große Gruppen, organisiert von Theresia Epe, mit Omnibussen nach Banneux fuhren.

Bei einer dieser Fahrten hatten die Teilnehmer beschlossen, eine Statue der Muttergottes von Banneux zu kaufen. Bezahlt wurde diese zum



**Ausschnitt der Skizze einer Marienkapelle, die der Architekt Josef Beckmann im Jahr 1956 anfertigte, für den seinerzeit vorgesehenen Standort an der Helle.**

größten Teil von Christina Rameil (Stinans Oma) geb 1874 gest. 1961.

Der damalige Pfarrer Anton Piel geb. 1889 gest. 1961 war über dieses Geschenk für die Saalhauser Pfarrkirche nicht sonderlich begeistert, da sich in der Kirche eine Muttergottesstatue aus Holz geschnitzt auf dem Marienaltar befand. Diese von den Pilgern nach Banneux gekaufte Muttergottesstatue erhielt nun hinten in der Kirche unter dem Liborius Fenster ihren Platz.

Bereits 1956 wurde von Architekt

Josef Beckmann eine Zeichnung für eine Marienkapelle in Saalhausen erstellt, gebaut werden sollte diese direkt hinter der Eisenbahnbrücke auf dem Grundstück von August Schöttler ( Jägers ). Aus bisher unbekanntenen Gründen ist dieses nie Wirklichkeit geworden.

Als 1978 die Planung für einen großen Umbau des Inneren der Saalhauser Pfarrkirche begann, wurden die Geschwister Theresia und Albertine Epe von Pfarrer Josef Oynhausen gebeten, für die Statue der Muttergottes von Banneux einen neuen

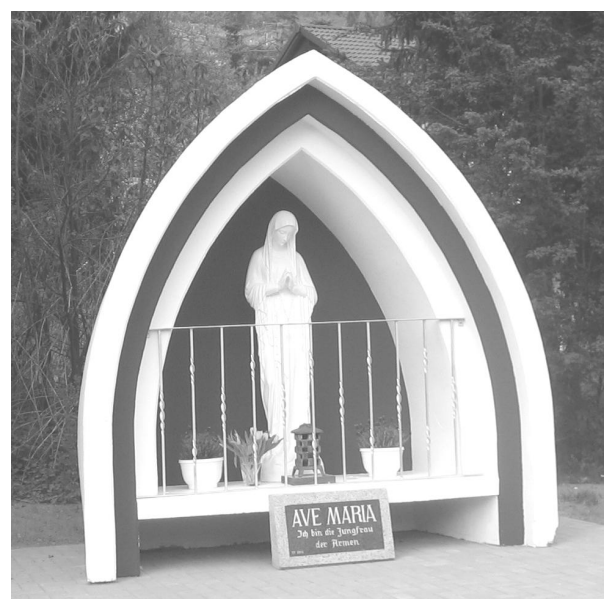
Standort zu suchen. Daraufhin sprachen sie mit Paul Hessmann, er möge ihnen eine Kapelle auf ihrem Grundstück im Einegge bauen.

Paul Hessmann konnte die Geschwister Epe überzeugen, eine Grotte bei der Firma Mees in Altenhundem aus Beton gießen zu lassen und diese auf ihrem Grundstück aufzustellen. Im Herbst 1978 war es dann soweit, ein Kranwagen stellte die Grotte im Einegge auf und die Statue der Muttergottes von Banneux hatte einen neuen Standort.

Toni Trilling sen. fertigte eine Marmorsteele an mit der Aufschrift „AVE MARIA“ „Ich bin die Jungfrau der Armen“ und seinen Insignien T.T. 1979. Nach dem Tode der Geschwister Epe wurde das Grundstück verkauft.

Am Samstag dem 28. Mai 2011 wurde die renovierte und festlich geschmückte Grotte mit der Muttergottes von Banneux im kleinen Park an der B. 236 unter großer Beteiligung der Saalhauser Bürger von Pater Joby Mazhuvanchery in einer Andacht gesegnet. Dieser schöne Ort lädt zum Gebet und Verweilen ein.

Fotos: Heinrich Würde



**Zahlreiche Saalhauserinnen und Saalhauser waren bei der Einweihungsfeier des neuen Standorts am 28. Mai 2011 anwesend.**

# Wieder Schwäne auf den Teichen im Kurpark

von Heinrich Würde

In diesem Sommer haben die Stockenten auf unseren Teichen im Park Gesellschaft bekommen. Vier einjährige weiße Schwäne sind die neue Attraktion. Der Holländer Anton van Dyk, der im Metten Hof 8 seinen zweiten Wohnsitz hat, berichtete in seiner Heimat, dass Saalhausen über einen Park mit mehrere Teichen verfügt, aber ohne Schwäne. In seinem Bekanntenkreis war ein Landwirt spontan bereit, den Saalhausern vier Schwäne zu schenken. Hier war Stefan Maschke, der Nachbar von Anton van Dyk, bereit, die Verantwortung zu übernehmen. In Absprache mit dem Verkehrsverein konnten im März 2011 die einjährigen wilden



Schwäne eingesetzt werden. Nach zwei Tagen waren drei Schwäne auf die Lenne geraten und bis unterhalb Gleierbrück ausgebüxt. Nachdem diese wieder eingefangen und erneut auf den Teichen ausgesetzt wa-

ren, haben sie sich an das Futter, das auch gerne unsere Gäste geben, gewöhnt. Stefan Maschke hat auch schon für ein Winterquartier gesorgt. Diese Schwäne sind für unseren Kurpark eine schöne Bereicherung.

# Rabatt-Sparkarte der Drogerie Hahlbrauck

Von Frau Marlene Reh erhielten wir ein Heft mit Rabatt-Marken der Drogerie Hahlbrauck, wie man sie damals benutzte.

Je Reihe 5 Marken zu 20 Pf. oder 1 Marke zu 1 DM

RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.
RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.
RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.
RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.
RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.	RABATT Hahlbrauck 20 Pf.

Je Reihe 5 Marken zu 20 Pf. oder 1 Marke zu 1 DM

Nur 1,-DM-Marken einkleben

RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM
RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM
RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM
RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM
RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM	RABATT Hahlbrauck 1,- DM

Nur 1,-DM-Marken einkleben

*Rabatt-Sparkarte*


Nr. ....

Name .....

Wohnung .....

Ausgegeben am ..... Gültigkeitsdauer 1 Jahr

**DROGERIE UND FOTO**



Med.-Drogerie und Foto

**W. HAHLBRAUCK**

Lennestadt 14 Saalhausen  
Ruf 86 07

Rabattmarken werden nur bei Bareinkäufen verausgabt - Einige Artikel sind vom Rabatt ausgenommen - Diese Karte ist nicht übertragbar

WERT DER VOLLGEKLEBTEN KARTE DM 1.50  
QUITTUNG: DM 1.50 erhalten zu haben bescheinigt

Datum ..... Unterschrift .....

# Umbau des Hauses Illigens / Schulten Hof

von Heribert Gastreich

Zum Tag der Architektur, am Sonn-

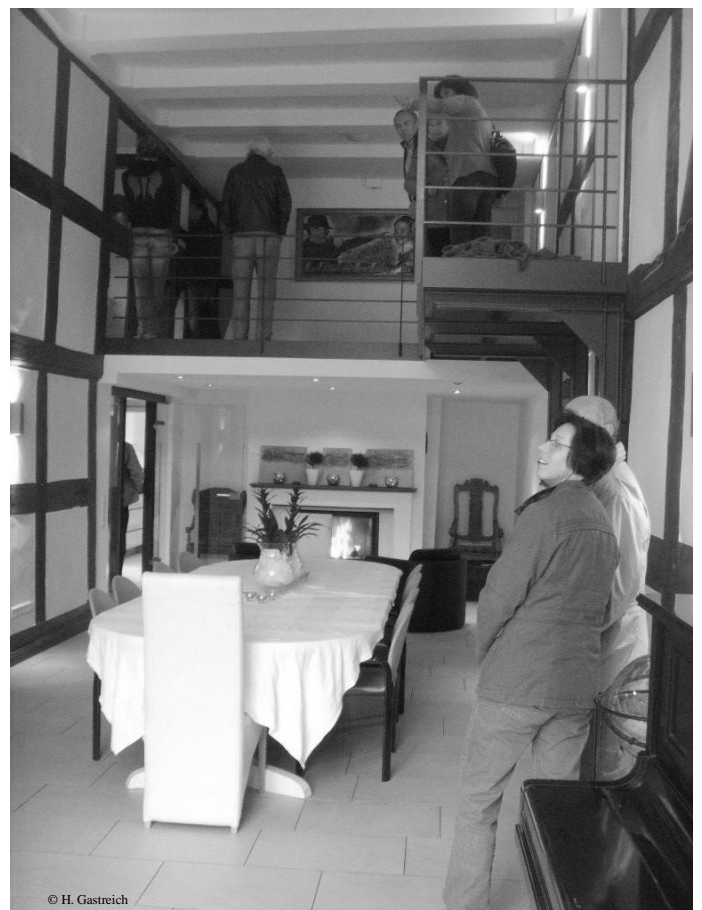
tag, dem 3. Juli 2011, stand das umgebaute Haus Illigens / Schulten Hof in der Zeit von 15 bis 17 Uhr für interessierte Besucher zur Besichti-

gung offen. Von diesem Angebot haben vor allem viele Saalhauserinnen und Saalhauser Gebrauch gemacht, handelt es sich doch um eines der eindrucksvollsten Fachwerkhäuser des Dorfes.

Die Deele wurde entsprechend der ursprünglichen Bauweise zweigeschossig gestaltet. Das Fachwerk wurde freigelegt und die Fächer ausgemauert oder verglast.

Durch die Verwendung natürlicher Materialien wie Holz, Stein und Glas ist der Spagat zwischen Alt und Neu (das Haus wurde 1779 errichtet) in besonderer Weise gelungen..

Die Besucherinnen und Besucher waren beeindruckt von der detailgetreuen Ausführung und dem wohnlichen Ambiente des imposanten neu gestalteten Fachwerkhäuses.



# Versorgung mit Breitband Internet in Saalhausen

von Rainer Lehrig

**D**ie Versorgung mit schnellen Internetverbindungen ist heute ein wichtiger Standortvorteil, der in Saalhausen leider nicht wirklich gegeben ist.

Auch wenn sich jemand gar nicht für das Internet interessiert, könnte es ihn betreffen, wenn er z.B. eine Wohnung vermieten möchte oder ein Haus verkaufen will.

Das Internet gehört heute zur Infrastruktur eines Landes, genau wie Straßen, Schienen, Flughäfen, Strom, Wasser, Gas und Telefon.

Die meisten Gewerbebetriebe sind heute darauf angewiesen, da der Kontakt zu Kunden und Lieferanten über das Internet läuft.

Wie sieht die Situation momentan in Saalhausen aus?

In Saalhausen ist es möglich, einen DSL Anschluss zu bekommen.

Allerdings ist dessen Geschwindigkeit für heutige Ansprüche relativ gering.

Das liegt darin begründet, dass die Umsetzung von der schnellen Glasfaser auf Kupfer (die alten Telefonleitungen auf dem letzten Kilometer) in Langenei erfolgt.

Je länger diese Kupferleitung ist, um so geringer wird die maximale Geschwindigkeit, mit der man darüber einen DSL Anschluss realisieren kann.

Abhilfe könnte man schaffen, wenn man die Umsetzung von Glasfaser auf Kupfer hier in Saalhausen machen würde.

Dann wären die verbleibenden Distanzen, die mit Kupferleitungen bis zu den Häusern zu überbrücken wären, klein genug, um heutigen Ansprüchen gerecht zu werden.

Diese Umsetzung erfolgt in der Regel mit sog. "Outdoor-DSLAM".

<http://de.wikipedia.org/wiki/DSLAM>

Dabei handelt es sich um standardisierte Kästen, die von der Telekom am Straßenrand aufgestellt werden.

Die heute hier installierten Kästen verteilen lediglich Kupfer- Eingänge auf Kupfer- Ausgänge, während ein solcher DSLAM eine aus Richtung Langenei kommende Glasfaserleitung auf die Telefonleitungen im Ort verteilen würde.

Diese Aussagen wurden mir von einem Mitarbeiter der

Deutsche Telekom  
Netzproduktion GmbH  
Technische Infrastruktur  
Niederlassung West  
Untere Industriestr. 20,  
57250 Netphen

bestätigt.

Das Problem dürften natürlich die Kosten sein.

Wenn man schlau gewesen ist, hat man beim Ausbau der Bundesstraße in den letzten Jahren schon Leitungen verlegt.

Da die Versorgung über Glasfaserleitungen im Sauerland generell schwierig ist und die Telekom nicht entsprechend ausbaut, will man alternativ versuchen, die Dörfer über Richtfunkstrecken (von der Kuhelle her) zu versorgen.

Dazu haben die Kommunen in HSK und OE eine private Gesellschaft

gegründet, die für die Umsetzung verantwortlich sein soll.

<http://www.tkg-hsk.de/>

Die Telekom sagt zu dem Thema:

„Hallo Hr. Lehrig,

Leider darf ich Ihnen keine wettbewerbsrelevanten Daten zur Infrastruktur benennen, gleiches gilt für die Kosten.

Ich werde aber in unserem Hause eine grobe Kostenkalkulation anstoßen.

Bitte fragen Sie doch in gut vier Wochen nochmals nach.

Dass Richtfunk keine zukunftssträchtige Lösung ist, damit haben Sie Recht.“

Ich frage mich z.B., ob man mit solchen Richtfunkstrecken auch noch störungsfreie Verbindungen hat, wenn es regnet oder schneit. Es wurde mir aber von verschiedener Seite gesagt, dass die Wetterlage erfahrungsgemäß kein Problem darstellt.

Aber wie ist das eigentlich, wenn viele Leute gleichzeitig im Internet drin sind und zu allem Übel auch noch gleichzeitig Videos sehen möchten?

Was bleibt dann noch von der nominalen Geschwindigkeit der Funkverbindung übrig?

Außerdem würde diese Lösung die Installation entsprechender "Schüsseln" (20x20 cm) zum Empfang des Signales an geeigneter Stelle an jedem Haus erfordern.

Der Tarif für einen Privatanschluss soll 35 €/Monat + 100 €Bereitstellung bei einer Mindestvertragslaufzeit von 24 Monaten betragen.

Dabei ist zu beachten, dass Telefon nicht eingeschlossen ist. Wenn man Telefon über das Internet (Voice



over IP) nutzen möchte, damit man keinen separaten Telefonanschluss benötigt, muss man mit ca. 12 € Monat zusätzlich für eine Flatrate von einem VoIP Anbieter rechnen.  
<http://www.pannekloepfer.de/2011/01/09/internet-versorgungspaesse-werden-im-kreis-olpe-behoben/>

Die momentane Internetanbindung ist auch ein Problem für die hiesigen Firmen, wie mir ein Mitarbeiter einer großen Saalhauser Firma gesagt hat.

Wenn die Telekom nicht ausbaut, müsse man notgedrungen solche Funktechniken nutzen, weil die momentane Telekom-Geschwindigkeit einfach nicht ausreicht.

Im Kernbereich von Lennestadt und großen Bereichen der Gemeinde Kirchhundem ist die Situation wesentlich besser. Auf einer Karte, die ich im Rathaus sehen konnte, ist Saalhausen rot gefärbt, während sonst alles im grünen Bereich ist.

Die Kosten für eine schnelle Anbindung von Saalhausen mit DSL dürften nun im wesentlichen von dem Aufwand abhängen, der erforderlich ist, um die Glasfaser von Langenei nach Saalhausen zu bekommen. Mein momentaner 'Forschungsstand' ist, dass streckenweise Leerrohre vorhanden sind, aber leider nicht durchgängig. Es fragt sich also, wie viel Bagger- oder Erdraketen-Arbeit wäre noch notwendig ?

Herr Schröder von der Stadt Lennestadt erklärt zu dem Thema:

„1. Ich habe mit der Telekom ebenfalls Kontakt aufgenommen und mir wurde (wie Ihnen) mitgeteilt, dass die Glasfaserstrecke zur Zeit noch nicht durchgängig bis Saalhausen verläuft. Die Telekom wird Aufwände und Kosten ermitteln, die ein Glasfaserausbau verursachen würde und mir dieses dann mitteilen. Eine Mitteilung ist bis heute nicht erfolgt.

2. Nach kürzlich über den Landesbetrieb Straßenbau zugegangenen In-

formationen soll die Glasfaserstrecke bis Gleierbrück liegen. Nach meinen mir vorliegenden Informationen will der Landesbetrieb den Fahrradweg zwischen Gleierbrück und Saalhausen entlang der Bundesstraße ausbauen. Ich habe die zuständigen Dienststellen im Hause gebeten, zumindest auf die Verlegung von Leerrohren hinzuwirken bzw. die Telekom aufzufordern, im Rahmen der geplanten Baumaßnahme die Glasfaserstrecke auszubauen.

3. Parallel hierzu habe ich Kontakt mit der Telekommunikationsgesellschaft Südwestfalen und der Firma Innofactory aufgenommen. Wie Sie

*Auf einer Karte,  
die ich im Rathaus  
sehen konnte,  
ist Saalhausen rot gefärbt,  
während sonst  
alles im grünen Bereich ist.*

wissen, wird durch die TKG und Innofactory in unterversorgten Gebieten Südwestfalens ein Funknetz aufgebaut. Es wurde Bereitschaft signalisiert, den Ausbau des Funknetzes auch in Saalhausen voranzutreiben. Innofactory prüft zunächst die technischen und geografischen Gegebenheiten für eine RiFu-Strecke nach Saalhausen (von der Kuhhelle über Relaisstationen) und beabsichtigt, nach den Sommerferien diese Möglichkeit in Saalhausen zu bewerben (Flyer, Plakate, Infoveranstaltung...). Soweit sich mindestens 20 Interessenten pro Ortschaft finden, wird ausgebaut.

4. Ich werde sowohl bei der Telekom/Glasfaser, als auch bei der RiFu-Lösung am Ball bleiben und Sie zeitnah über die weitere Entwicklung informieren.“

Es sei noch erwähnt, dass man in Saalhausen auch mobiles Internet über UMTS nutzen kann. Ein Test

bei mir hat ergeben, dass man mit einem UMTS Modem momentan hier eine Geschwindigkeit von 384 kBit/sec im Netz der Telekom erreichen kann.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Umts>

Herr Schröder von der Stadt Lennestadt konnte mir noch kurz vor Redaktionsschluss des Saalhauser Boten folgendes mitteilen:

„Eins scheint sicher, dass der Ausbau mit Glasfaser noch eine gute Zeit brauchen wird, wie und durch wen auch immer realisiert.

Die Stadt Lennestadt wird dafür sorgen, dass beim geplanten Ausbau des Fahrradwegs Leerrohre mit verlegt werden, um die späteren Voraussetzungen für den Glasfaserausbau zu schaffen.

Zur Realisierung kurzfristiger Lösungen ("6-MBit für alle"), wird die TKG Südwestfalen, bzw. die Firma Innofactory für Saalhausen eine Funknetzlösung anbieten.

Sobald die Funkmaststandorte geklärt sind, wird das Projekt umgesetzt. Ende Oktober beabsichtigt Innofactory im Rahmen einer Info-Veranstaltung zu informieren.

Wichtig ist, dass durch diese kurzfristig zu realisierende Funknetzlösung der Glasfaserausbau nicht verzögert wird. Deshalb gilt: 'das Eine tun, und das Andere nicht lassen'.

Auch die TKG richtet sich langfristig und strategisch in Richtung Glasfaser aus, nachdem die Funklösungen zur kurzfristigen Grundversorgung beigetragen haben.“

PS:

In Saalhausen ist es möglich, einen DSL Anschluss zu bekommen.

Das trifft leider nicht ganz zu. Aus Kapazitätsgründen können wohl keine neuen DSL Anschlüsse mehr geordert werden. Man sollte also besser nicht den Anbieter wechseln, weil man dann auf einmal ohne da stehen könnte.

# 60 Jahre Salon Rameil

von Heinrich Würde

**E**ine lange Zeit – und doch scheint es so, als wäre es erst gestern gewesen!

Seine Lehrjahre verbrachte der am 24. Juni 1925 in Saalhausen geborene Georg Rameil von 1939 bis 1941 in Witten und Gelsenkirchen. Dann folgten der Arbeitsdienst und später die Militärzeit. 1945 kehrte er endlich aus der Gefangenschaft zurück nach Saalhausen.

Auf Drängen des damaligen Bürgermeisters Harnacke nahm er seinen Friseurberuf in Saalhausen auf. 1951 folgte der Besuch der Meisterschule in Dortmund, den er erfolgreich mit dem Titel „Friseurmeister“ abschloss. Mittlerweile bildete sich seine Frau Loni als Friseurin aus.

Es folgte die Gründung ihres ersten Friseursalons im Hause Theodor Hammers (1951) Auf der Jenseite 8.

Mit den Jahren wurden die Räum-



Der erste Salon im Jahre 1951

lichkeiten zu klein. Durch den Kauf des Nachbargrundstückes, die alte Schmiede von der Familie Plitt, wurde ein Neubau geschaffen und ein neuer Salon eingerichtet.

Im Jahre 1992 übergaben Georg und

Loni Rameil die Leitung des Salons ihrer Tochter Elke, die ebenfalls erfolgreich den Titel „Friseurmeisterin“ erworben hatte. Dass sie das Zeug zu einer würdigen Nachfolgerin hat, bewies sie nicht zuletzt dadurch, dass sie zur Innungsbesten und Kammersiegerin des Jahres 1980 gekürt wurde, wodurch sie die Möglichkeit bekam, am Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft teilzunehmen.

Heute schließt sich der Kreis – Enkelin Janine lernt in dritter Generation den Friseurberuf, was Georg und Loni hoffen lässt, dass ihr Lebenswerk noch lange weitergeführt wird.

Ihre Kundschaft hat durch Treue nicht unwesentlich zum Erfolg beigetragen, so dass ihr die Familie Rameil an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön sagen möchte.

In all den Jahren ihres Bestehens können sie stolz auf die Ausbildung von etwa 20 Friseurinnen zurückblicken, die heute teilweise selbst



Loni Rameil (re.) mit den ersten Lehrlingen Elisabeth Grell (li.) und Irene Hessmann

Meister geworden sind und ihre eigenen Salons führen.

Ihr Einsatz war nicht auf das Geschäft allein ausgerichtet – viele Aktionen wurden zum allgemeinen Wohl des Dorfes durchgeführt. Hier einige Beispiele:

Georg Rameil war mit einer der ersten, die 1947 die Saalhauser Fußballmannschaften gründeten. Fast 25 Jahre war er 2. Vorsitzender und Mannschaftsbetreuer.

In der Festschrift der Karnevalsgesellschaft Rote Funken Saalhausen finden wir seinen Namen beim Elferrat, auch war er dort von 1950 bis 1960 Kassierer.

Ende der 60er Jahre war er Mitgründer und Ansprechpartner der Arbeitsgemeinschaft Freibad Saalhausen, dabei entstand auch die Sauna.

Georg Rameil gehörte 3 Jahre lang zum Komitee des Baues für das Kur- und Bürgerhaus, welches 1981 eingeweiht wurde, im daraus entstandenen Verein für Freizeitgestaltung war er lange 2. Vorsitzender.

Georg Rameil war nie ein Mann an der ersten Stelle, er arbeitete lieber im Hintergrund, aber jederzeit ansprechbar.

Ein uns bekannter Handwerker aus Erwitte sagte mir nach der Lektüre unseres Saalhauser Boten, „Was habt ihr ein lebendiges Dorf“. So ein lebendiges Dorf besteht nur, wenn Personen wie Georg Rameil hier aktiv sind.

Zum Abschluss unseres Gesprächs sagten uns Georg und Loni: „Nun



**Georg Rameil beim Dekorieren des Schaufensters**

sind wir alt geworden und genießen unseren wohlverdienten Ruhestand. Doch nach wie vor stehen wir mit ganzem Herzen zu unsrem Geschäft.“

Wir vom S.B. gratulieren zum 60-jährigen Jubiläum.

©Alle Fotos: G. Rameil

**Foto unten:  
Der Salon Rameil, wie er sich heute präsentiert**



# Erinnerungen, Erlebnisse und Abenteuer eines Saalhausers

Der Gregors Zweite: Franz-Josef Heimes, geb. am 23. Juni 1939

- Fortsetzung -

## Progymnasium Altenhudem (1950 – 1956)

„Junge, geh zur höheren Schule, dann brauchst Du später nicht mit Hacke und Schüppe zu arbeiten!“ Papa bearbeitete mich. Ich hatte wenig Selbstvertrauen; ich wollte lieber in Saalhausen bleiben. Papa ließ keine Ruhe: „Du bekommst dann auch ein neues Fahrrad!“ Ich befragte Backes Hubert (+), der seinerzeit schon in die Quarta ging. „Für ein Fahrrad würde ich das machen!“ Weihnachten 1950 bekam ich mein Fahrrad, Modell Rixe, mit Vorbaulenker und Gangschaltung (3 Gänge).

Die Voraussetzungen, die ich von der Volksschule mitbrachte, waren „marginal“. Die Aufnahmeprüfung am Progymnasium Altenhudem bestand ich nur nach mündlicher Ergänzungsprüfung. Deutsch war das Hauptproblem. Latein: gut, Mathematik: gut, Deutsch: mangelhaft. Nie werde ich den Aufsatz in der Sexta vergessen: „Der Nikolaus kommt!“ Schrift und Leistung: ungenügend. So bewertete Dr. Franz Fischer, genannt Plato, mein „Elaborat“.

Mit Nachhilfestunden, zunächst bei Onkel Alois (Plitt) und später bei Lehrer Grewe (wohnte im Doppelhaus Heimes, Störmecke) schaffte ich es, in Deutsch auf eine schwache „vier“ zu kommen. Man muss wissen, dass eine glatte „vier“ damals schon als sehr solide galt.

Mein ganzer Ehrgeiz war zunächst darauf ausgerichtet, nicht wieder zurück zu müssen in die Volksschule. Das wäre blamabel gewesen. Leider muss ich heute feststellen, und ich bedaure das sehr, dass es während der ganzen Schulzeit an Moti-

vation fehlte. Es ging nur darum durchzukommen. Lag es an mir oder lag es an den Lehrern, dass eine echte Motivation fehlte?



Die „Himbeerpenne“  
in Altenhudem

Hier kommt mir Professor Hüther, der bekannte Gehirnforscher, in den Sinn. Er tritt regelmäßig im Fernsehen auf, und ich habe ihn auch schon persönlich erlebt. Er behauptet, dass man nur dann (gut) lernt, wenn auch Begeisterung „rüberkommt“. „Informationen werden nur dann nachhaltig verankert, wenn zugleich auch emotionale Zentren aktiviert werden.“ Lehrer müssen begeistern können!! Begeistert war ich leider (fast) nie, aber unter enormem Druck habe ich in der Schule immer gestanden.

Jede Klassenarbeit – und es waren im Laufe von neun Jahren hunderte – war für mich mit enormer Anspannung verbunden. Wenn Plato - wir hatten in den ersten Jahren Deutsch und Latein bei ihm - die Klassenarbeiten zurückgab, dann fing er mit den „Sechsern“ an, dann kamen die „Fünfer“. Es gab ein Aufatmen, wenn man bis dahin nicht aufgerufen

worden war. Plato war ein Pauker vom alten Schlag. Zwei Sprüche von ihm muss ich zum Besten geben:

1. „Die lateinische Sprache ist die Scheide, worin das Messer des Geistes steckt!“
2. „Nichtskönnen, das können „se“, aber was Können, das können „se“ nicht!“

Und wenn man z.B. in einem Satz „alleine“ sagte, dann fasste er sich eines der Ohrläppchen und zog sehr fest und steil nach oben, und betonte: „Das heißt nicht „alleine“, das heißt „allein“!!

Gemogelt haben wir (fast) alle; ich konnte z.B. perfekt mit einer Hand mit diesen Miniwörterbüchern umgehen! Einmal habe ich bei einer Klassenarbeit in Latein auch einen sog. „Pons“ benutzt. Ein Pons war ein Minibüchlein mit Übersetzungen von z.B. „Cäsar, der gallische Krieg“ oder von Cicero oder Ovid. Ramrath – ebenfalls ein Pauker vom alten Schlag – schnappte mich mit meinem zum ersten Mal benutzten Pons. Am Nachmittag traf ich ihn im Schreibwarenladen Wiethoff. Er öffnete seine alte lederne Aktentasche, zeigte auf meinen Pons und bemerkte höhnisch: „Hier ist das Corpus Delicti!“



Lehrer Lammers

Lammers war in den letzten zwei

Jahren unser Klassenlehrer. Ich erlaube mir zu bemerken, dass ich ihn als Zyniker in Erinnerung habe. Ein Beispiel aus dem Geschichtsunterricht: Ein Schüler (er hieß Schneider und kam aus Kirchhundem) wurde mit folgender Bemerkung bloßgestellt: „Stimmt es, dass Maria Theresia die Frau war von Alexander dem Großen ??“ Höhnisches Gelächter !! Er schlug auch gelegentlich mit der Hand zu. Das ging dann z.B. so ab, dass er mit der linken Hand ausholte und einem dann mit der rechten einen Schlag verpasste, der „nicht von schlechten Eltern“ war. - Wir fühlten

Ganz anders war das allerdings mit Sport. Da war ich begeistert. Ich war in keiner Disziplin besonders gut. Ich war eher ein „Allround-Sportler“: Leichtathletik, Fußball, Schilaufen.

Schilaufen war meine große Leidenschaft. Die Anfänge des Schilaufens erlernte ich auf den von Onkel Albert (Rameil / Hamer, er war Stellmacher) hergestellten Schiern aus Buchenholz mit einfacher Lederriemenbindung. Ich war später der erste im Dorf, der zu Weihnachten Schier bekam (von Sporthaus Schuster, München) aus Hickory verleimtem

Sportliche Großereignisse waren die Bannerwettkämpfe (Leichtathletik) der Höheren Schulen Westfalens. Ich habe insgesamt viermal als Mitglied der Schulauswahlmannschaft teilnehmen dürfen.

### Untertertianer (15) – als Angeklagter vor dem Amtsrichter in Kirchhundem

Papa besaß ein „Kleinkraftrad“, genannt „Fifi“, Typ Nofa, mit Sachmotor, 98 Kubik-zentimeter Hubraum. Dieses Motorrad hatte es nicht nur mir angetan. Wenn die Eltern



### Mit Begeisterung beim Sport - bis heute

uns zwar gedemütigt, aber nicht misshandelt!

Dann gab es ja auch noch jene Änne Hartmann. Bei ihr hatten wir Englisch. Wenn Englisch anstand, dann konnte man das geradezu fühlen. Die Stimmung in der Klasse war von früh an „im Keller“. Nie werde ich ihre Fragestunde kurz vor Erreichen der mittleren Reife vergessen. Jeder wurde befragt: „Was hast Du vor nach dem „Einjährigen“?“ Ich war an der Reihe: „Ja ich.....!“ „Wie, was, willst Du etwa weitermachen? Schlag Dir das aus dem Kopf, das schaffst Du nie!“ Ich war am Boden zerstört.

Als ich die beste Doktorprüfung der Fakultät des Jahres 1967 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn ablegte, war das für mich mit sehr viel Genugtuung verbunden. - Und ich dachte noch oft an diese „Änne“ !!

Holz mit Stahlkanten und Federbindung.

Ebenfalls gehörte ich zu den ersten Jungs im Dorf, die Fußballschuhe besaßen. Meine ersten erwarb ich von einem Schreinergehilfen (Groth ??), der bei Onkel Albert arbeitete. Diese Fußballschuhe waren so groß, dass ich Turnschuhe darin anziehen musste.

Unter Leo Stickler gehörte ich zur Schulauswahlmannschaft. Wir trainierten fleißig, wurden Südwestfalenmeister und scheiterten nur knapp am späteren Westfalenmeister. Wenn ein Meisterschaftsspiel anstand, bekamen die Mannschaftsmitglieder aufgabenfrei.

Ob das der Grund dafür war, dass nur Bibers Manni, der bei Tura Altenhundem später Fußballkarriere machte, und ich ohne „Paptus“ davonkamen, bleibt unklar.

nicht zu Hause waren, dann drehten wir auf einer Wiese hinter Hamer unsere Runden. Mit dabei waren z.B. Schröders Otto, Rauterkus Jupp (+) und andere. Regelmäßig habe ich an diesem Fifi herumgeschraubt und bin oft ohne Auspuff in die Repke gefahren. Das war ein „Sound“ ! Ohne Auspuff verfügte ich über mindestens ein halbes PS mehr Leistung !?

Mit diesem „Kraftrad“ fuhr ich regelmäßig einmal pro Woche (Papa wusste darum!!) durch die Repke nach Gleierbrück, um bei Schneiders Peter, er war der Milchmann, einen Sack Brot abzuliefern, den er mitnahm nach Altenhundem, um ihn bei Cordes (Futtermittel und Baustoffe) abzuliefern. Döbbeners Reinhold wollte mich eines Tages bei einer solchen Brottransporttour nach Gleierbrück begleiten. O.K., diesmal wollten wir aber nicht durch die

Repke sondern über die Hauptstraße fahren - also vorn auf dem Tank ein Sack Brot und hinten Döbblers Reinhold auf dem Gepäckträger.

Es gab keinen Sozius und auch keine Extra-Pedale für den Beifahrer. Wir hatten unseren Spaß, aber der währte nicht lange: „Stehenbleiben, stehenbleiben...Polizei!“

Wir warfen das „Kleinkraftrad“ auf den Bürgersteig, der Sack mit den Broten rollte dahin, und wir wollten weglaufen. Ohne Erfolg, kurzes Verhör, wir mussten in den „Peterwagen“ einsteigen, und es ging heim ins Elternhaus. Zwischen zwei Polizisten marschierten Reinhold und ich in die Backstube. Große Aufregung bei Vater Gregor: „Junge, ich habe Dir doch immer gesagt, Du sollst diese Fifi nicht anfassen!“ Das war genau die richtige Reaktion. Papa kam mit dem Schrecken davon, und ich musste vor dem Amtsrichter erscheinen. –Ermahnung mit leichtem Grinsen des Amtsrichters!

### Erstes Abenteuer England (15, 1954)

Antonius Plitt (+), in Saalhausen, immer nur „Sir“ genannt, besaß und bewohnte eine kleine Farm in Wales (England). An „Sir“ gibt es viele Erinnerungen. Alle, die ihn gekannt haben, werden mir zustimmen, dass man ihm eigentlich ein umfangreiches Kapitel widmen müsste.

Er war der Sohn von Tante Anna und Onkel Alois (Alois Plitt, Hauptlehrer an der Volksschule Saalhausen). Onkel Alois stammte aus Wulmeringhausen (bei Olsberg) und hatte „eingehiratet“.

„Sir“ war aufgewachsen unter sehr konservativen Verhältnissen bei starker erzieherischer Mitwirkung der beiden unverheirateten Tanten Maria und Emma. (Schwestern von Tante Anna). Als unbescholtener junger Mann wurde er zum Militärdienst einberufen und kam schließlich in englische Kriegsgefangenschaft. Als er entlassen wurde und zurück kam in die Heimat, war er kein unbescholtener junger Mann mehr. Er

hatte bittere Lebens- und Kriegserfahrungen hinter sich. Mit diesem veränderten Individuum kamen die an seiner Erziehung Beteiligten nicht mehr klar. Es gab Missverständnisse und viel Ärger.

„Sir“ packte seine „Siebensachen“ und ging zurück nach England, wo er als Kriegsgefangener gute Kontakte gemacht hatte. Es gelang ihm, eine bescheidene Farm zu erwerben. Das war möglich, weil es staatliche Unterstützung gab für die Urbarmachung von Land. Er besaß einen alten Trecker und sonstiges landwirtschaftliches Gerät. „Sirs“ Schwester Treschen (Theresia, Lehrerin) bot mir und Heiner Tilmann aus Gleierbrück im Jahre 1954 an, sie auf einer Englandreise zu ihrem Bruder zu begleiten. Das war ein tolles Angebot; ich war begeistert und die Eltern stimmten zu. Auf nach Wales...

Die bescheidenen Verhältnisse in

beiden Münzen. Wow!!

Heiner und ich schmiedeten einen ergänzenden Reiseplan: Wir wollten mit dem Fahrrad nach Edinburgh in Schottland fahren. Unsere Zeit war sehr bemessen, weil unsere Rückreise nach Deutschland ja schon gebucht war.

„Sir“ besorgte uns zwei Fahrräder, die er in seinen kleinen Kombiwagen packte und brachte uns nach Aberystwyth, an der Westküste (Irische See) gelegen. Von hier starteten wir nach Nord-Osten quer durch das gebirgige Wales und fuhren bis Chester, südlich von Liverpool (140 km). Hier übernachteten wir. Um unseren engen Zeitplan einhalten zu können, fassten wir den Entschluss, von Chester über Carlisle bis Edinburgh „durchzufahren“ (390 km). Fatal..! Wir starteten früh, „radelten“ den ganzen Tag und fuhren hinein in die Nacht.



**Mit Heiner bei Feldarbeiten, im Hintergrund (li) Sirs Farmhaus.**

„Sirs“ Farmhaus gefielen uns sehr. Wir machten uns ein wenig nützlich bei Feldarbeiten.

„Sir“ war ein guter Schütze und Jäger. Ich erinnere mich daran, wie er uns seine Schießkünste demonstrierte; er warf zwei Geldstücke in die Luft, ergriff sein Zwillingsgewehr, schoss und traf nacheinander die

Unsere Fahrräder waren simpel – natürlich ohne Gangschaltung. Es muss zwischen Lancaster und Carlisle gewesen sein, als plötzlich ein Pedal meinen jugendlichen Tretkräften nicht mehr standhielt und abbrach. Die Gegend zwischen Lancaster und Edinburgh (260 km) ist einsam, hügelig und nur mit spärli-

cher Vegetation versehen.

Wir kamen zufällig bald an eine Tankstelle, wo ich mein Problem schilderte. Der Tankwart gab mir einen Lederriemen und empfahl mir, mit einem Bein weiter zu treten. Das erinnerte mich an Beckmanns Hennes in Saalhausen, der beinamputiert war und immer mit seinem Fahrrad unterwegs war – vor allem nach „Schmitt“ und „Finken“. Aber er hatte auf der beinamputierten Seite eine Feder, welche das andere Pedal

offenen Ladefläche Platz nehmen. Nach einigen Kilometern landeten wir in einer großen Lastwagen-Reparaturwerkstatt. Mein Pedal wurde angeschweißt. Wir bedankten uns und verließen die Werkstatt zu einem Probetreten: peng...das Pedal brach wieder ab. Die erneute Verschweißung war derart massiv, dass es nun mit „klack, klack, klack“ weiterging. Wir radelten bis zur totalen Erschöpfung.

Am Nachmittag des nächsten Tages

Tag nahmen wir uns für die Besichtigung von Edinburgh. – Dann ging es zurück; wir „radelten“ wieder in die Nacht hinein. Es regnete „cats and dogs“. Ein kleines Zelt, aufgestellt von Kabelarbeitern über einem Erdloch, bot uns vorübergehend Schutz. Wir legten uns auf die beiden vorhandenen Holzbänke. Wir waren nass, und wir begannen zu frieren.

Es regnete ohne Unterlass, wir muss-



**Mit „Sir“ auf dem Weg nach Aberystwyth, Startpunkt unserer Radtour nach Edinburgh.**



**Nach „durchradelter“ Nacht Frühstück am Wegesrand – ein dickes Stück trockenes Weißbrot.**

hochzog.

Mir wurde bald klar, dass ich so nicht durch das schottische Hügelland bis Edinburgh würde „radeln“ können. Wir waren unterwegs auf einer Straße, welche vom englischen Industriegebiet hinaufführt nach Schottland. Auch nachts sind sehr viele große Lastwagen unterwegs. Wir hielten einen dieser Lastwagen an und schilderten unser Problem. Mit samt unseren Fahrrädern durften wir in der Kälte der Nacht auf der

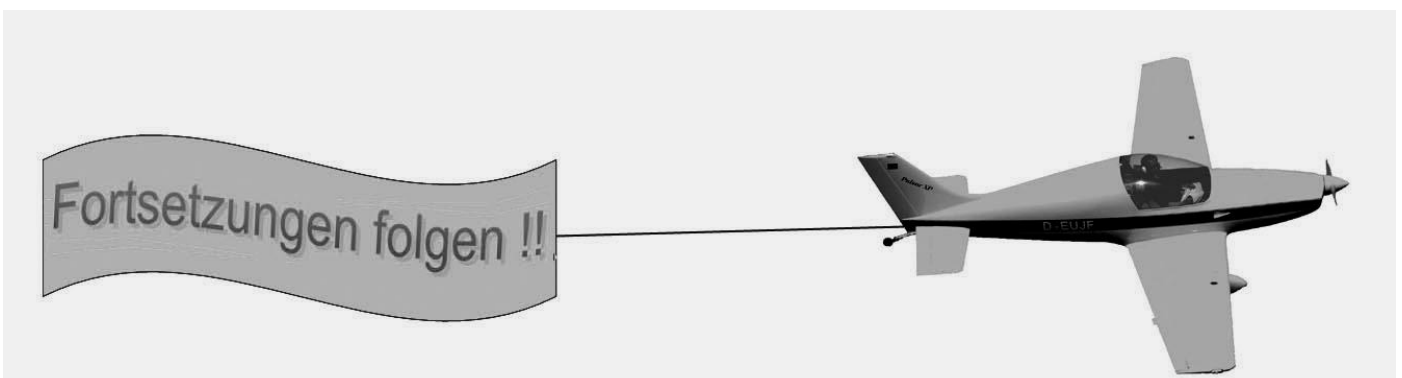
näherten wir uns Edinburgh.

Zuletzt fuhren wir ein paar hundert Meter auf dem Fahrrad, dann schoben wir dieses wieder ein Stück. Wir erreichten unser Ziel, eine Jugendherberge. „Sorry, we are complete!“ Man nannte uns eine andere Jugendherberge am andren Ende der Stadt. Wir erreichten diese mit letzter Kraft.

Der Jugendherbergsvater war betrunken, aber er nahm uns auf. Einen

ten weiter. Wir waren inzwischen kurz vor Manchester. Gegen fünf Uhr morgens kamen wir an einer Polizeistation vorbei. Wir klingelten. Es wurde uns Einlass gewährt. Man reichte uns Tee; und am offenen Kamin konnten wir uns aufwärmen. Wir beschlossen, unsere Reise zurück zum „Sir“ mit dem Zug fortzusetzen.....

© alle Fotos zum Artikel: F.J.Heimes.



# Christian Viehl neuer Vorsitzender der KG-Rote Funken Saalhausen

von Liborius Christes

**A**m 28.05.2011 fand die Generalversammlung der KG-Rote Funken Saalhausen statt.

Der bisherige 1. Vorsitzende, Sebastian Bartels, konnte auf eine gelungene Session zurückblicken. Alle Veranstaltungen wurden gut besucht und machten Freude auf mehr.

Auch das Sicherheitskonzept, welches extra für den Rosenmontag ausgearbeitet wurde, hat sich bestens bewährt. Dies kam besonders vor dem Hintergrund, dass sich bei strahlendem Sonnenschein rekordverdächtig viele Zuschauer den Umzug nicht entgehen lassen wollten, zu einer besonderen Bedeutung. Er dankte allen Akteuren und Allen, die vor und hinter den Kulissen an den Veranstaltungen des Karnevalsvereins mitgewirkt hatten.

Ebenso schloss er besonders den Musikverein Saalhausen, die Feuer-

wehr und die Traktorfahrer des Rosenmontagszuges stellvertretend bei seinen Dankesworten ein.

Bei der sehr harmonisch verlaufenen Versammlung stellte sich Sebastian Bartels nicht mehr zur Wahl. Als neuer erster Vorsitzender wurde Christian Viehl gewählt, der nun die Geschicke des Karnevalsvereins lenken soll. Christian Viehl hat als ehemaliges Mitglied der Prinzengarde, der er zuletzt als Trainer angehörte und als Elferratsmitglied den Karnevalsbasillus im Blut.

Sebastian Bartels wünschte seinem Nachfolger alles Gute und bat die Anwesenden ihn tatkräftig bei seinem neuen Posten zu unterstützen.

Der Karnevalsverein dankt an dieser Stelle Sebastian Bartels für die in seiner Amtszeit geleistete Arbeit. Er hat sich nicht zuletzt große Verdienste beim Bau der Wagenbauhalle erworben, die so in dieser Form realisiert werden konnte.

Sebastian Bartels wird dem Karnevalsverein als Mitglied des Elferrates weiterhin die Treue halten.

Liborius Christes wurde als Schriftführer für weitere vier Jahre in seinem Amt bestätigt.

Das Amt des Kassenprüfers werden Daniela Hessmann und Uwe Reuter ausüben.

Der Hallenbauverein hat beschlossen, von allen Vereinen, die das Kur- und Bürgerhaus nutzen, einen jährlichen Obolus von 2 Euro pro volljährigem Mitglied zu erheben. Damit sollen die enorm gestiegenen Unterhaltungskosten des Kur- und Bürgerhauses etwas gedämpft werden.

Ebenso stehen umfangreiche Renovierungen an, für die der Hallenbauverein, dem alle örtlichen Vereine angehören, dringend Geld benötigt. Daher wurde von der Versammlung eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge für Erwachsene um 2 Euro beschlossen.



**Sebastian Bartels und der neue Vorsitzende, Christian Viehl, der bei der Generalversammlung der KG-Rote Funken am 28. Mai 2011 gewählt wurde**



# Dorfchronik

## ab 1. November 2010 bis 30. September 2011

von Heinrich Würde

6. November 2010 **Karnevals-gesellschaft Rote Funken Saalhausen:** Einen Auftakt der besonderen Art. Die KG Rote Funken startete bereits in die neue Session. Nachdem sich die Organisatoren gegen Wortbeiträge und Bütenreden entschieden haben, boten die Tanzformationen einen wahren Augenschmaus. Anwesend waren die Tanzgarde Lenhausen, die Funkgarde Bamenohl, die Veischede Garde und die neueste Tanzformation der Roten Funken „Girls United“ bei ihren Premieren auf der Saalhauser Bühne.

November : Harri Lechler  
24. 3. 1944\* - 14.11.2010 †

Dezember : Salvatore Spagnolo  
4. 8. 1934\* - 4. 12. 2010 †

10. 12. 2010 **Ehrung für Festschrift des T S V.** Ein Weihnachtsgeschenk der besonderen Art erhielt der TSV Saalhausen vom Westfälischen Turnerbund. Die in diesem Jahr zum 100 jährigen Jubiläum erschienene Festschrift erreichte einen hervorragenden dritten Platz. Bei der Neujahrsmatinee des Westfälischen Turnerbundes am 9. Januar in Oberwerries wird der Preis übergeben.

11. 12. 2010 **Jahresdienstbesprechung der Löschgruppe Saalhausen:** Nach den üblichen Regularien stand die Wahl eines neuen Löschgruppenführers auf der Tagesordnung. Nachdem sich Udo Schellmann nicht mehr zu Verfügung stellte - er erreicht in den nächsten Jahren seine für den Feuerwehrdienst geltende Altersgrenze - wurde sein Stellvertreter Markus Kreft gewählt.

Zum neuen stellvertretenden Löschgruppenführer wurde Markus Gastreich gewählt.

27. 12. 2010 **Weihnachtskonzert der Chorgemeinschaft Saalhausen:** Am Tag nach dem Fest fand in der gut besuchten St. Jodokuskirche das Weihnachtskonzert statt. Gut vorbereitet hatten sich der Gastchor MGV Finnentrop, das Jugendorchester des Musikvereins Saalhausen und die Chorgemeinschaft Saalhausen. Unter der Gesamtleitung des Chordirektors Dieter Ohm erklangen Liedbeiträge. Musik und Orgelstücke gehörten zum reichhaltigen Repertoire.

Januar 2011: 8.1. 2011 **Jahreshauptversammlung des Musikvereins Saalhausen.** Beim Musikverein ging am Freitag eine Ära zu Ende. Der erste Vorsitzende Bernhard Pohl legte nach 28 Jahren sein Amt nieder. Durch die Wahl von Peter Graß zum ersten Vorsitzenden stand das Amt des 2. Vorsitzenden zur Wahl. Dieses hatte Peter Graß 18 Jahre bekleidet. Sein Nachfolger ist Hartmut Börger. Mit den Worten "Ehre, wem Ehre gebührt" ernannte der neue Vorsitzende Peter Graß Bernhard Pohl zum Ehrenvorsitzenden und Ehrenmitglied. Der Verein bedankte sich herzlich bei Bernhard Pohl für dessen hervorragende Verdienste und zeichnete ihn mit der Verdienstmedaille in Gold der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände aus. Für 40-jährige Mitgliedschaft wurden Meinolf und Günther Kuhlmann geehrt. Neue Mitglieder sind Erik Rameil, Johannes Baumeister, Alexander und Michael Heckmann.

9. 1. 2011 **Dreikönigsingen:** Auch in diesem Jahr zogen die drei Könige

mit ihrem Lied von Haus zu Haus in den Orten Gleierbrück, Saalhausen und Störmecke. Die erhaltene Spende konnte gegenüber der des Vorjahres etwas gesteigert werden. Die Summe von 5955 € wird aufgeteilt für den Saalhauser Kindergarten, den Müll-Container am Friedhof, die Aktion Warenkorb Lennestadt und den „Helfer vor Ort“ in Saalhausen.

Januar : Günter Rameil  
26. 9.1926 \* - 18. 1. 2011 †

21. 1. 2011 **Generalversammlung der Chorgemeinschaft Saalhausen.** Wenig Veränderungen ergaben die Wahlen zum Vorstand: Fast alle Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Karl Heinz Vogel wurde neuer Kassierer für den verstorbenen Michael Reuter. Zu seinem 65 jährigen Jubiläum gratulierte die Vorsitzende Paula Schauerte dem Sangesbruder Heribert Lück. Auch in diesem Jahr stehen wieder Auftritte bei Nachbarvereinen und in der St. Jodokuskirche Saalhausen auf dem Programm. Termine: 6.2. 2011 Schlachtfest, !3.+14. 8. 2011 Waldfest.

22. 1, 2011 **Generalversammlung Schützenverein 1609.** In der gut besuchten Versammlung standen nach den Berichten des ersten Vorsitzenden Mathias Heimes, des Schriftführer Stefan Schulte sowie dem Kassierers Thomas Voss Wahlen an: Der neue Kassenprüfer Benedikt Köster wurde einstimmig gewählt. Turnusgemäß standen der Major Jürgen Beckmann, der Vorstandsbeisitzer Tobias Würde, der Fähnrich Stefan Reinsch, der Königsoffizier Stefan Maschke und der Fahnenoffizier Daniel Albrecht zur Wahl. Alle wurden durch Wieder-

wahl in ihren Ämtern bestätigt. Punkt 3 der Tagesordnung: Änderung des Festverlaufs am Schützenfestsamstag. Der Vorstand machte den Vorschlag, das Vogelschießen von 9 Uhr auf 12 Uhr zu verschieben. Nach einer Diskussion stimmte die überwiegende Mehrheit diesem Vorschlag zu. Die Ausgabe der Schusskarten erfolgt um 11.45 Uhr, Abmarsch zur Vogelstange ist um 12.00 Uhr, Rückmarsch 16.30 Uhr, anschließend die Königsproklamation im Kur- und Bürgerhaus mit Dämmerchoppen. Einmarsch der Könige um 20.15 Uhr, anschließend der Schützenball.

Januar : Gerda Böddicker  
18. 9. 1927 \*- 31.1. 2011 †

Februar: 5. 2. 2011 Generalversammlung **Förderkreis für Gesundheit und Freizeitgestaltung in Saalhausen**. Vorstandswahlen und Ehrungen standen im Blickpunkt. Der stellvertretende Vorsitzende Sven Hinrichs stellte sich nicht mehr zur Wahl, seine Nachfolge tritt Karl-Heinz Rameil an. Kassierer Fabian Hamers wurde wiedergewählt. Die Vorsitzende Annelie Rameil konnte den anwesenden 29 Mitgliedern einen positiven Jahresbericht präsentieren. Termine sind: am 29. Mai 2011 der Waldgottesdienst am Hl. Born, der Volks- und Familienwandertag am 12. Juni 2011. Es sind 25 Jahre im Verein Rüdiger Heidersdorf, Wolfgang Beermann, Karl Heinz Nitschke, Dieter Weiland, Meinolf Volmer, Markus Theile, Wilfried Schöttler, Karl-Heinz Rameil, Meinolf Kuhlmann und Franz Martin Harwardt.

Februar: Toni Trilling  
15. 2. 1940 \*- 15. 2. 2011 †

März: 3. - 7. 3. 2011 **Karneval**. Den Anfang zum diesjährigen Karneval machten wieder die Kinder mit ihrem Kinderprinzen Jakob Graß in einem festlichen Umzug durch den Ort. Am Abend in der Sitzung der Närrischen Frauen „Nichts für Männer“ wurde Roswita Ax zur diesjäh-

rigen Prinzessin erkoren. In der Großen Prunksitzung am Großsonntag nahm Michael Börger als Prinz Michael IX. das Närrische Zepter in seine Hand. Bei strahlendem Sonnenschein am Rosenmontag haben Tausende den Umzug bewundert.

12.3. 2011 Jahresdienstbesprechung des **Löschzuges IV der Feuerwehr der Stadt Lennestadt**. Löschzugführer Peter Würde begrüßte den Bürgermeister, die Leitung der Feuerwehr Lennestadt, und gedachte beim Totengedenken auch der Opfer des größten Erdbebens in Japan mit dem anschließenden Tsunami. Aufnahmen und Beförderungen war der größte Teil der Dienstbesprechung. In die Jugendfeuerwehr wurden aufgenommen, Frederik Hamers, Maximilian Tröster, Tim Viegner und Stefan Börger. In die Feuerwehr Lukas Hebbecker, Jens Kuhlmann, Jean Mönnig, Phillip Mönnig, Jannik Schauerte, Andreas Schneider und Daniel Tröster. Beförderungen: Zum Feuerwehrmann Timm Spiegel und Jan Kremer, Brandmeister Markus Gastreich, Oberbrandmeister Sascha Fuhlen, Hauptbrandmeister Markus Kreft. Neuer stellvertretender Löschzugführer ist nun Fabian Buddel. Bernward Hennes wurde aus dem aktiven Feuerwehrdienst in die Alters- und Ehrenabteilung aufgenommen. Für 35 jährige Tätigkeit in der Feuerwehr wurde Manfred Schmelter von Bürgermeister Stefan Hundt mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

April: 1. 4. 2011 **Förster Willi Vetter geht in der Ruhestand**. Vor 36 Jahren trat Willi Vetter seinen Dienst als Revierförster in Saalhausen und Milchenbach an. Ende Januar 2011 ist der versierte Forstfachmann im Alter von 62 Jahren in den Ruhestand gegangen. Am 1. April 2011 hat als Veters Nachfolger Felix Bettin aus Hannover seinen Dienst angetreten. Ehrenamtlich kümmerte sich Vetter um den Waldkindergarten und mit Hilfe von Schulklassen um die Pflege von 300 Nistkästen.  
April: Theresia Püttmann

3. Mai 1924 \*- 20. April 2011 †

23. 4. 2011 **Osterfeuer** : Die Osterfeuerbauer haben beschlossen, in diesem Jahr nur ein Feuer zu errichten. Dieses ist in der Nähe vom Kurpark bei der Holzbrücke, um weiterhin eine alte Osterfeuertradition zu erhalten. Der Erlös aus dem Getränkeverkauf ist für den Erhalt des Naturerlebnisbades bestimmt.

Mai: 8. 5. 2011 **Konzert des Musikverein Saalhausen**. Eine musikalische Reise durch die USA unternahm der Musikverein Saalhausen bei seinem diesjährigen Frühjahrskonzert. Die Solistin **Nadja Pohl** zeigte beim „Concertino Classico“ an der Querflöte ihr Können und wurde mit Applaus belohnt. Mit einer gesanglichen Darbietung des Klassikers „New York, New York“ begeisterte der Solist **Markus Zimmermann** das Publikum.

Mai: Michael Kessler  
27. 5. 1961\*- 13. 5. 2011 †

14.+15. 5. 2011 **Die Mountainbike – Weltelite traf sich in Saalhausen**. Für zwei Tage war das Team „Shark Attack Saalhausen“ Gastgeber für 1200 Mountainbiker aller Alters- und Leistungsklassen. Hobbysportler wie Weltklasse-Athleten gingen am Samstag und Sonntag an den Start. Das Marathon – Fahren in der Distanz von 97 Kilometern gewann in 4:11,16 Stunden **Bram Rood** aus Holland. Auf der Kurzstrecke über 32 Kilometer waren viele OESportler dabei, von denen der Attendorner **Axel Hellner** der schnellste war. Die Lokalmatadorin **Sophie Gerbe** aus Halberbracht gewann in 2:26:01 Stunden in der Frauenklasse. Eine Siegerin kam sogar aus Saalhausen **Luisa Rameil** in der Gruppe Schülerin U 15. Am Sonntag standen die Profis und Lizenzfahrer im Mittelpunkt, bei den Frauen gewann die Dänin **Annika Langvad**, bei den Männern **Moritz Milatz**.

21. 6. 2011 **Gottesdienst am Hl. Born**. Vor 170 Gläubigen feierten

Pater Bernhard Trilling und der evangelische Pastor Dr. Jörg Ettenmeyer einen ökumenischen Gottesdienst. Alois Möser begleitete mit der Trompete den Gesang der Gläubigen. Anschließend gab es einen gemütlichen Ausklang.

Mai: Emmi Möser  
22. 3. 1925 \* - 15. 6. 2011 †

15. 6. 2011 **Jahreshauptversammlung der KG Rote Funken.** Vorsitzender Sebastian Bartels stellte sich nicht mehr zur Wahl. Zu seinem Nachfolger bestimmten die Mitglieder Christian Viehl. Das ehemalige Mitglied der Prinzengarde und Mitglied des Elferrats hat den Karnevals-virus im Blut. Schriftführer Liborius Christes wurde für weitere 4 Jahre in seinem Amt bestätigt. Einstimmig votierten die Anwesenden für eine Beitragserhöhung von zwei Euro. Hintergrund ist der Beschluss des Hallenbauvereins, von allen Vereinen, die das Kur- und Bürgerhaus nutzen, einen jährlichen Obolus von zwei Euro pro volljährigem Mitglied zu erheben.

Juni: Margarethe Heimes  
6. 10. 1924 \* - 6. 6. 2011 †

12. 6. 2011 **Traditionelle Pfingstwanderung.** Seit vielen Jahren findet am Pfingstsonntag unter der Regie des Förderkreises für Gesundheit und Freizeitgestaltung Saalhausen die Wanderung durch das Rothaargebirge rund um Saalhausen statt. Aufgrund des hervorragenden Wetters konnten die Veranstalter wieder knapp 200 Wanderer begrüßen.

Juli: 9. 7. 2011 **Manuel Reinecke Weltmeister.** Der Saalhauser Modellflieger Manuel Reinecke ist neuer Junioren-Weltmeister in der Klasse F3K. Nach der Silbermedaille mit der Mannschaft flog er bei der Modellflieger WM in Schweden souverän zum Sieg. In der Klasse F3K ist neben einem sehr guten fliegerischen Können auch ein hohes Maß an Sportlichkeit gefragt.

15. bis 17.7. 2011 **Schützenfest:** Die Festfolge hatte in diesem Jahr für den Schützenfestsamstag eine Änderung: Das Vogelschießen - sonst um 9 Uhr - wurde auf 12 Uhr verschoben. Bei den Jungschützen fegte mit dem 79. Schuss der 19-jährige Yannic Reisinger den Vogel aus dem Kugelfang. Zu seiner Königin wählte er sich Nina Rickert. Der neue Schützenkönig heißt Michael Hessmann. Mit dem 137. Schuss konnte er sich gegen 8 Mitbewerber um die Königswürde durchsetzen. Das Saalhauser Urgestein Hauptmann Werner Püttmann schoss die Krone, das Zeppter Christian Würde und den Apfel Kai Padt. Nach diesem spannenden Schusswechsel erlebten die zahlreichen Zuschauer an der Vogelstange ein Kuriosum. Der Vogel fiel mit seinem ganzen Glanz von der Stange und blieb genauso im Kugelfang liegen, bis der elektrisch herunter gefahren wurde. Der 44-jährige Michael Hessmann freute sich riesig mit seiner Ehefrau Daniela und den Töchtern Dana und Svea.

20. 7. 2011 **Umwandlung in eine Gemeinschaftsgrundschule.** Der Weg für die Besetzung der Schulleiterstelle an der Marienschule ist frei. 96 von 100 Eltern stimmten für die Umwandlung der kath. Bekenntnisschule in eine Gemeinschaftsgrundschule, nur 4 stimmten dagegen. Damit ist die nötige Zweidrittelmehrheit erreicht und die Schule kann umgewandelt werden. Warum das alles? Damit eine Nichtkatholikin, die Lehrerin Tebrügge, neue Schulleiterin werden kann. Diese hatte sich als einzige für das Amt beworben. Der Name „Marienschule“ kann laut Bürgermeister bleiben, falls die Schulpflegschaft das wünscht.

August: 6. 8. 2011 **Stark im Park:** Dank einer gelungenen Komposition aus Musik, Wasser, Licht und Feuerwerk erlebten die Gäste ein Gänsehautfeeling. Nach der Bühnenshow hatte die Stunde der Pyrotechniker geschlagen. Quasi in Lichtgeschwindigkeit wurden die Raketen in den

Himmel geschossen, zauberten ein grandioses Feuerwerk in den schönsten Farben in den dunklen Nachthimmel und wurden mit tosendem Applaus belohnt. Auch wenn die Besucherzahlen wegen des schlechten Wetters rückläufig sind, es waren noch 1600, so soll die Erfolgsgeschichte „Stark im Park“ im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

6. 8. 2011 **Frau Dr. Gertrud Behle** feierte am Samstag ihren 99. Geburtstag. Wir vom Saalhauser Boten sagen „Herzlichen Glückwunsch“.

6. 8. 2011 **Salon Hessmann 80 Jahre:** Diesen runden „Geburtstag“ des Familienbetriebes nahmen Friseurmeister Friedbert Hessmann und seine Frau Margret zum Anlass, mit ihren Kunden und Freunden sowie 29 Mitarbeiterinnen ihrer acht Betriebe aus dem Kreis Olpe und dem Hochsauerland am Samstag in ihrem Garten zu feiern.

August: Karl Josef Schneiders  
20. 8. 1945\* - 24. 8. 2011 †

September: 3. - 4. 9. 2011 **Countryclub Saalhausen.** „Mehr geht nicht“ - über die grandiose Teilnehmerzahl von 189 Brummis freute sich der Vorsitzende Carsten Olbrich. Rund um das Kur- und Bürgerhaus, die angrenzende Grundschule bis hin zum Naturfreibad war jedes mögliche Fleckchen von den LKW ausgenutzt. Im Abendprogramm hat sich Michael Maschke als Alleinunterhalter längst einen Namen gemacht und heizte den Gästen ein, bevor Tom Astor auf der Bühne begrüßt wurde. Der Schmallenberger Countrystar begeisterte seine Fans.

17. 9. 2011 **Stadtfeuerwehrtag der Lennestadt in Saalhausen.** Nach dem Antreten am Feuerwehrgerätehaus marschierten die Wehrleute zum Festhochamt in die Kirche und mit Gottes Segen versammelte man sich anschließend im Kur- und Bürgerhaus. Musikalische Unterstützung lieferten das Tambourcorps Meggen und der Musikzug Oedingen der

Feuerwehr Lennestadt. Wehrführer Dietmar Eckhardt begrüßte unter anderem die Gäste der benachbarten Feuerwehren aus Schmallenberg, Bracht, Lenne und Oberhundem.

Bürgermeister Hundt gratulierte der Jugendfeuerwehr des Löschzug es 4 zum 35-jährigen Bestehen und dankte der Wehrführung für die gute Zusammenarbeit. Stadtjugendfeuerwehrwart Michael Starke hielt ein mitreißendes Plädoyer für die Jugendarbeit.

September: Margret Padt

(Fortsetzung von Seite 23):

Besonders gefällt mir der Artikel über das Steinerne Kreuz. An Ihrer Suche nach dem Verbleib des dort erwähnten Messgewands möchte ich mich gerne beteiligen. Als Ansatz möchte ich den Zeitungsartikel wählen. Wenn wir den Ursprung kennen, können wir auch das Alter bestimmen und haben einen Ansatzpunkt für das Vorhandensein des Gewands.

Was ich bisher schon aus dem Ausschnitt erkennen kann ist die Überschrift: "Kreis Olpe". Es handelt sich demnach um eine überregionale Zeitschrift, denn sonst wäre diese Aussage überflüssig. Es handelt sich vermutlich auch nicht um eine reguläre Zeitschrift, denn dafür ist die Zeilenlänge zu groß.

Es dürfte sich vielmehr um eine westfalenweit verbreitete, monatlich oder seltener an interessierte Leser versandte Zeitschrift handeln, die sich mehr Zeit zum Lesen nehmen.

Die "Trutznachtigall" und auch die "Heimwacht" sind einspaltig gesetzt und kommen daher nicht in Frage. Ein möglicher Kandidat ist der "Sauerländische Gebirgsbote" des SGV. Der war definitiv zweispaltig gesetzt. Eventuell gibt es irgendwo ein Register der Beiträge.

Einen Hinweis auf den Ursprung und damit auch das Alter des Zeitungsartikels könnte auf der Rückseite zu finden sein. Können Sie mir

11.10. 1930\*- 19.9. 2011 †

16.9 bis 23.9. 2011 **Schüler des GymSL Altenhundem in Polen.** Lange wurde geplant und gespart, eine Woche waren die Schüler des Gymnasiums der Stadt Lennestadt in Krakau. In 18 Bussen mit 935 Personen, davon ca. 75 Schülerinnen und Schüler aus Saalhausen, wurde die Fahrt durchgeführt.

Anlass war das 100 jährige Bestehen der Schule in Altenhundem.

vielleicht eine Kopie oder einen Scan der Rückseite zukommen lassen?

Beste Grüße, Peter Tröster.

Nach Erhalt der gescannten Rückseite schrieb uns Herr Tröster:

Hallo Herr Gniffke, leider habe ich noch keinen Erfolg bei der Suche zu vermelden. Ehrlich gesagt habe ich nach den ersten erfolglosen Aktivitäten während des Sommers auch mehr im Garten und am Grill als an heimatkundlichen Themen gearbeitet. Aber es ist gut, dass Sie das Thema noch mal erwähnen. Jetzt wird es ja abends schon bald wieder früher dunkel und dann bleibt nach der der Obsternte auch wieder mehr Zeit für die Heimatkunde.

Unsere Leserin Christel Kristes „spannte“ ein befreundetes Ehepaar aus Paderborn ein und so wurde ein Kontakt zum Diözesan-Museum hergestellt. Ich erhielt auf diesem Wege Gelegenheit, mit Frau Pütz, Mitarbeiterin im Magazin zu telefonieren.

Erste Antwort: „Paramente aus Saalhausen haben wir nicht. Wenn ich Zeit bekomme (Wir bereiten z. Z. eine große Ausstellung für das Diözesanmuseum vor), liste ich Ihnen einmal auf, welche Gegenseiten wir aus Saalhausen ausstellen bzw. in unseren Magazinen haben.“

## Impressum

Herausgeber:

Verein Heimatstube Saalhausen e.V.

F.W. Gniffke, 1. Vors.

Heinrich Würde, stellv. Vors.

Bank:

Volksbank Bigge-Lenne e.G.,

BLZ 460 628 17, Konto 601 985 300

Sparkasse ALK,

BLZ 462 516 30, Konto 48 00 12 91

**www.Saalhauser-Bote.de**

**Redaktion@Saalhauser-bote.de**

Redaktions-Team:

**Bernd Brüggemann,**

Im Kohlhof 7, Tel 71 73 17

**Heribert Gastreich,**

Winterberger Str. 46, Tel 8386

HGastreich@t-online.de

**Friedrich W. Gniffke,**

Winterberger Str. 7,

Tel 8862, Fax 910 878

fw-gniffke@t-online.de

**Rainer Lehrig**

Finkenstraße 3, Tel. 80288

lehrig@t-online.de

**Alexander Rameil**

Auf der Jenseite 11a, Tel. 80181

a.rameil@t-online.de

**Benno Rameil,**

Im Kohlhof 10. Tel 80024

**Hugo Rameil,**

Timmerbruch 13, Tel. 68 64 60

rameil@azs-gmbh.de

**Heinrich Würde**

Alter Mühlengraben 11, Tel. 8932

h.wuerde@t-online.de

Druck: Buch- und Offsetdruck

G. Nübold, Lennestadt

Satz und Gestaltung: Heribert Gastreich

Internetseite .....: Rainer Lehrig

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

- Paula Schauerte
- Roswitha Stracke
- Roetger Heuel
- Verena Daus
- Helga Rameil
- Carola Schmidt
- Friedrich Bischoff
- Helmuth Mennekes
- Peter Rameil
- Claudia Mönning
- Alfons Heimes
- Hannelore Reuter
- Heinz Rameil
- Marlene Reh
- Georg Rameil
- Franz-Josef Heimes
- Liborius Christes
- Peter Tröster
- Christel Kristes